

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25351, 25352, 25353.

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 284

Donnerstag, 5. Dezember 1929

36. Jahrgang

Lumpengesindel im Reichstag

Kommunisten wollen Severing niederbrüllen / Unerhörte Fliegeleien Einer nach dem andern wird an die Luft gesetzt Und Hugenberg lacht dazu

Sie schänden den Namen des Proletariats

Berlin, 4. Dezember (Eig. Bericht)

Die kommunistische Reichstagsfraktion kam am Mittwoch mit dem festen Entschluß in das Parlament, den Reichsinnenminister Severing niederzubrüllen. Sie wollte verhindern, daß der Verfassungsminister das Gesetz zum Schutze der Republik und zur Befriedung des politischen Lebens begründe. Dieser Ab-sicht getreu belästigte sich die kommunistische Reichstagsfraktion wie die übelste Sprengkolonne in irgendeiner Volks-versammlung. Dabei stand keineswegs allein das Gesetz auf der Tagesordnung, sondern verbunden damit waren die Interpellationen der Deutschnationalen über das Stahlhelms-Verbot und über das Verhalten der Regierung gegenüber den Beamten beim Hugenbergischen Volksbegehren, außerdem ein An-trag der Kommunisten gegen das Rot-Front-Verbot. Wäre es der kommunistischen Partei um eine sachliche Arbeit gegangen, so hätte sie gerade den Antrag auf Aufhebung des Rot-Front-Verbotes nicht hindern dürfen. Sie wollte aber den Kampf um jeden Preis.

Schon der kommunistische Redner Bied erging sich in den übelsten Ausfällen. Er sprach von dem Henkerswerk der sozial-demokratischen Minister, die Genossen der Bourgeoisie seien. Beifallsgebrüll der Kommunisten kündigte kommende „große“ Ereignisse an. Dann hefte der deutschnationale Abg. Everling, einer der wildesten und gefährlichsten Reaktionen, beinahe eine Stunde lang gegen die Regierung.

Es ist kennzeichnend, daß die Kommunisten Herrn Everling mit keinem Ruf unterbrachen. Sie sammelten ihre Kräfte, bis der Reichsinnenminister das Rednerpult betrat. In diesem Augenblick brach ein Schrei auf den kommunistischen Bänken los. Aus der Luft von Schimpfworten und Beleidigungen hörte man die folgenden heraus:

Arbeitermörder, Bluthund, Fleischermesser, Henkers-tuecht, Zuchthausminister, Massenmörder!

Der Kommunist Neubauer, während der Revolution Bakfiskum-Offizier und vorher in den Diensten der Vaterländischen Partei stehend, rief am lautesten Schimpfworte in den Saal.

Severing begann mit der Feststellung, daß der vorliegende Gesetzentwurf kein Ausnahmengesetz sei. Das von Bied erwähnte Bismarcksche Sozialistengesetz habe eine einzige Partei getroffen, der jegliche Gesetzentwurf richte sich gegen alle, die mit Mitteln der Gewalt und der Verleumdung und der Beschimpfung die bestehende Staatsform bekämpfen. Hinter jedem Satz erhob die Kommunisten ein wildes Geschrei. Vizepräsident v. Kardorff stand dem Lärm hilflos gegenüber. Er überbot Severings Stimme. Der Vizepräsident verließ seinen Platz. Die Sitzung war aufgelöst.

Als sie wenige Minuten später wieder eröffnet wurde, ver-lündete der Vizepräsident v. Kardorff den Ausschluß der Abgg. Nadasch, Papke und Beuling. Da sie nicht sofort den Saal verließen, wurde ihr

Ausschluß auf acht Tage

ausgedehnt. Inzwischen hatte das Gebrüll der Kommunisten ein-erne Unterbrechung der Sitzung verursacht. Nach der Wieder-eröffnung wurde der Ausschluß auch über den Abg. Mad-dalena verhängt. Er ging sofort gehoramt aus dem Saal. In diesem Augenblick macht der Abg. Koenen wie ein Betrunkener toselnd den Ruf: „Nieder mit dem Arbeitermörder, nieder mit dem Bluthund Severing.“ Der Minister hatte schon wieder zum Sprechen angefangen, als der Vizepräsident die Sitzung wieder-um unterbricht, weil Koenen der Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht folgt. Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, ist Koenen immer noch im Saal. Der Vizepräsident verflucht, daß Koenen damit einen Ausschluß auf 20 Tage verwirkt habe. Stürmisches Protestgeschrei bei den Kommunisten. Koenen aber demaskiert seine eigene Fraktion, indem er nun ruf:

„Der Bluthund Severing darf unter keinen Um-ständen zu Worte kommen.“

Allmählich bemächtigt sich des Hauses eine große Erregung. Alle Abgeordneten sind aufgestanden, auf allen Mienen liegt die tiefe Beschämung über die Auftritte im deutschen Parlament, wie sie schimmer in der vollkommensten Spinnweb nicht auszubedenken sind. Da der ausgeschlossene Koenen sich weigert, den Saal zu ver-lassen, ordnet der Vizepräsident v. Kardorff die Räumung der Tribünen an. Jetzt zeigt sich, daß die Kommunisten Anhän-ger auf die Tribünen dirigiert haben. Die kommu-nistischen Abgeordneten feuern ihre Anhänger auf den Tribünen an, mit ihnen in Rotfront-Kufe auszubringen. Nur zwei oder drei Leute auf der Tribüne nehmen den Ruf auf. Nach wenigen

Minuten sind die Tribünen leer. Als das Publikum den Saal verlassen hat, ist der „revolutionäre Clan“ der Kommunisten ge-brochen. Wo es an Publikum fehlt, verliert die Bekätigung als Schauspieler ihren Reiz. Koenen verläßt jetzt grinsend den Saal, hält sich aber mit anderen ausgeschlossenen neben dem Sitzungssaal in der Wandelhalle auf. Nach kurzer Zeit erscheinen Polizeibeamte in Zivil neben dem Sitzungssaal und bitten den Abg. Koenen und seine ausgeschlossenen Kollegen in liebenswür-diger Form, das Haus zu verlassen. Siehe da, es geht wie immer. Sobald ein Polizeibeamter auftaucht, werden auch die großen revolutionären Führer der Kommunisten winzig klein und verlieren das bisshen Mut, das sie ab und zu zu haben vor-gaben.

Die Kriminalbeamten sind noch nicht zehn Sekunden neben dem Sitzungssaal, als sich Herr Koenen und die Seinen in großer Eile an die frische Luft begeben.

Als die Sitzung zum Joundsovielken Male wiedereröffnet ist, stürzt der von den Kommunisten aus ihrer Fraktion hinausge-worfene Abg. Frölich auf die Treppe des Präsidententisches und schreit unter ständigen Schlußrufen der großen Mehrheit des Hauses eine Erklärung in den Saal. Anscheinend will sich der verstoßene Sehr bei den Kommunisten dadurch anbieten; daß er sich jetzt mit ihnen solidarisch erklärt. Die meisten Publikums-tribünen sind noch geräumt. Dagegen ist die Presstribüne und eine kleine Publikumstribüne voll besetzt. Als zahlreiche kommu-nistische Abgeordnete im Chor rufen: „Zur Geschäftsordnung, zur Geschäftsordnung!“ schließt Vizepräsident v. Kardorff die Abgg.

Schred, Torgler, Stöcker, Kädel und Frölich aus. Der kommunistische Führer Stöcker, der den ganzen Kadav an-gehetelt hat, geht protestierend aber sofort aus dem Saale. Da-gegen frecht der Kommunist Hedert:

Ich denke nicht daran, den Saufkall zu verlassen!

Wieder wird die Sitzung unterbrochen. Inzwischen hat die greise kommunistische Abgeordnete Zetkin, die während der ganzen beschämenden Auftritte bleich und still auf ihrem Platz gesessen hatte, sich aus dem Saal begeben. Anscheinend ist sie aufs tiefste erschüttert über die Käupeleien, die sich in ihrer Umgebung vollziehen. Raum ist die Sitzung wiedereröffnet, als neue Miß- und Schimpfausbrüche der Kommunisten sich ent-wickeln. Vizepräsident v. Kardorff weist auch die Abgg. Hörnle, Münzenberg, Klippenberger, Pfeifer, Gräß-Dresden, Puh und Alexander aus. Dann wird die Sitzung noch einmal unterbrochen.

Als sie wieder eröffnet ist, steht Löbe auf dem Prä-sidentensitz. Das Haus atmet auf.

Nun beginnen die Nationalsozialisten etwas schüch-tern ihre Brüder von links zu unterstützen, indem sie ebenfalls zu brüllen beginnen: „Nieder mit Severing!“

Die Rufe von rechts werden aber übertönt durch das wilde mi-nutenlange Kreischen der kommunistischen Abg. Frau Over-lach, die unausgesetzt dem am Rednerpult stehenden Minister alle erdenklichen Schandtatzen zuruft. Sie und ein Schreier neben ihr, der Abg. Adler, werden ebenfalls ausgeschlossen und ver-schwinden in Eile.

Endlich kann Severing sprechen. Nur der Abg. Dahlem und der Rotfront-General Lewo leisten sich noch einige Nerven-freien und werden zur Verwigung hinausgeschickt. Beide gehen sofort in der Haltung von gescholtenen Schulbuben. Einige aus dem Hause rufen dem Abg. Lewo zu: „Nimm die Kasse mit!“ Große Heiterkeit im ganzen Haus.

Severing hält nun eine ruhige und sachliche Rede.

Er erinnert zunächst daran, daß kein anderer als der so tobjüch-tige Abg. Koenen sich an ihn als den preussischen Innenminister um Hilfe gegen die schwarzen Formationen ge-wandt habe. Koenen habe sogar Zweifel geäußert, ob die preussischen Polizeimittel ausreichen, die Gefahr von rechts zu bannen- und habe also indirekt dem preussischen Innenminister kommunistische Hilfe angeboten. Severing betont, daß er keineswegs ein Freund des vorliegenden Gesetzes sei. Niemand würde sich mehr freuen, als er, wenn er die Aufhebung des Gesetzes bald beantragen könnte. Mit Recht aber sagte er, das heutige Verhalten der Kommunisten habe doch die deutliche Begründung eines Schutzgesetzes für die Republik

Die deutschnationale Sezession

Westarp legt in Verzweiflung den Vorschlag nieder / Eine neue Fraktion

Die Zahl der aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgetretenen Abgeordneten ist inzwischen auf 12 gestiegen. Es sind die Abgeordneten Lambach, Hartwig, Hülfers, Klönne, Pejeune-Jung, Trevisanus, Lindeiner-Wildau, Schlang-Schönungen, Acude II, Mumm, Behrens, Söhsch.

Die der christlich-sozialen Reichsvereinigung angehörenden Abgeordneten Hülfers, Hartwig, Behrens, Mumm und Lambach werden sich zu einer christlich-sozialen Gruppe im Reichstag zusammenschließen. Sie sind bereit, mit den anderen aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion

gelegt. Provisorisch vertritt ihn der Abg. Oberjochen, ein engerer Freund Hugenberg.

Berlin, 5. Dezember (Radio)

Die bisher aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion aus-getretenen 12 Abgeordneten beabsichtigen, sich nach der „Ber-liner Börsenzeitung“ unter dem Namen „Deutschnationale Vereinigung“ zu einer neuen Fraktion zu-sammenschließen. Das Blatt gibt gleichzeitig der Erwartung Ausdruck, daß die „notwendige Mindeststärke“ durch weitere Aus-tritte, die nur eine Frage von Tagen sind, bald erreicht sein wird. In dem gleichen Blatt äußert sich der deutschnationale Abgeordnete Schlang-Schönungen über „Die deutschnationale Sezession.“ Er schreibt:

„Was uns von dem Parteiführer und seinem engeren Freundeskreise trennt, daß ein weiteres Zusammenarbeiten zwecklos war, ist die tiefgehende Divergenz der Auffassung über die sachlichen Notwendigkeiten. Ich sage es positiv: Wir stehen in Deutschland über kurz oder lang nach menschlichem Ermessen vor der größten Krise, die wir seit der Inflationszeit erlebten. Ich sehe uns mitten in einem Kulturkampf ohnegleichen, in dem es sich nicht handelt um Konzessionen, sondern um die reli-giöse Weltanschauung schlechthin. Wenn die Höfe im Osten erst verlassen stehen, dann ist es zu spät. In diesem „zu spät“ wollen wir dereinst nicht schuldig sein.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt: „Die Vielfältigkeit der Gründe, die in dem Briefe für die Austrittserklärung nieder-gelegt sind, läßt mit einer erschreckenden Deutlichkeit erkennen, wie stark die Aufloderung des inneren geistigen Gefüges der Partei bereits fortgeschritten ist.“

Die „Deutsche Zeitung“ des Herrn Clah nimmt mit wilder Wut für Hugenberg Stellung und beschimpft die Ausgetre-tenen. Sie seien schon längst eine unerträgliche Gewissensbe-lastung für die Partei gewesen. Sie seien Renegaten und würden Renegaten bleiben.

Schließlich sei noch eine Erklärung Lambachs an-geführt, daß die Deutschnationale Volkspartei, die einst eine Hoffnung des deutschen Arbeitnehmers gewesen war, heute in der Ar-beitnehmerhaft auf tiefstes Mißtrauen stößt. Die Deutschnationale Volkspartei sei unter Hugenberg's Führung zu politischer Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Berlin, 5. Dezember (Radio)

Aus der deutschnationalen Fraktion des preussischen Land-tages sind bisher die Abgeordneten Klisch und Meier-Hemmsdorf ausgetreten. Weitere Austritte werden



Graf Westarp

ausgeschiedenen Abgeordneten eine fraktionelle Arbeits-gemeinschaft zu bilden. Für die Vertretung ihrer christlich-sozialen Ziele in ihrer parlamentarischen Tätigkeit behalten sie sich volle Bewegungsfreiheit vor.

Graf Westarp hat aus Verzweiflung über den Partei-diktator Hugenberg den Vorschlag in der Reichstagsfraktion nieder-

und zur Befriedung des öffentlichen Lebens geboten. Genetung rechtfertigt dann das Stahlhelmverbot und setzte sich in polemisch ausgelegten Wendungen mit der Rechten auseinander. Aufseher erregte es, als Böbe während Genetings Rede ankündigte, daß noch am Donnerstag vormittag der Geschäftsordnungsausschuß zusammentreten werde, um eine Verschärfung der Geschäftsordnung gegen terroristische Akte im Parlament zu beraten. Das also ist

das einzige Ergebnis der kommunistischen Pöbeleien.

Wahrscheinlich haben sie allerdings noch einen anderen Erfolg zu buchen: Ihre Nachmittagsstunde sind eine Art Entlastungs-sitzung für die Parteiführer des Herrn Eugenbergs, die wenigstens vorübergehend durch die sensationellen kommunistischen Auftritte etwas in den Hintergrund gedrückt worden ist.

Im weiteren Verlauf der allmählich ruhiger werdenden Reichstags-Sitzung erklärte der Zentrumsabgeordnete Böttcher die grundsätzliche Zustimmung seiner Partei zum Gesetz. Er rügte weit ab von der Kampfesweise der Rechtsparteien und hielt ihnen die frühere entschiedene und doch sachliche Opposition des Zentrums im Kaiserreich als Muster vor. Der Vollsparer Wundersch machte zahlreiche juristische Einwendungen.

Zu einem Aufschludern der erregten Stimmung kam es dann noch während der kurzen, aber sehr eindrucksvollen Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Stampfer. Nach erlagte, daß die Sozialdemokratie manche Einzelbestimmung des Gesetzes kritisch prüfen werde. Den Kommunisten aber hielt er Zeugnisse aus der alten sozialistischen Internationale vor, die ihren Mitgliedern Wahrheit und Gerechtigkeit nicht nur untereinander, sondern auch im Kampfe mit den Gegnern zur Pflicht gemacht habe. Auch Böttcher habe das stets vertreten. Als der Deutschnationale Everling Stampfer herausforderte, wo denn seine Vorwürfe gewesen seien, antwortete Stampfer, daß sein Vater auf den Barrikaden gegen den österreicherischen Reaktionsminister Metternich kämpfte. In diesem Augenblick richtet der erst am Dienstag in das Haus eingetretene deutschnationale Abgeordnete Kleiner, ein völkischer Bauunternehmer aus Gleiwitz, flehentliche Zurufe an die Adresse von Stampfer. Durch die Gemeinsamkeit dieser neuen deutschnationalen Vereinerung des Hauses hingerissen, erwidert der sozialdemokratische Abg. Tempel mit einem kräftigen Schimpfwort. Präsident Lohse, der die Sitzung wie immer mit würdevoller Gerechtigkeit leitet, weist Abg. Tempel aus dem Saale. Das Schicksal des Ausschusses hat damit auch einen der gebildeten und ruhigen Abgeordneten getroffen. Ein Beweis, wie groß die Erregung und Nervosität in dieser aufpeitschenden Sitzung war. — Der Gesekentwurf wurde schließlich dem Reichsausschuß überwiesen.

Gegen 9 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

*

Im ganzen sind in der Mittwoch-Sitzung des Reichstages nicht weniger als 24 kommunistische Abgeordnete ausgeschlossen worden. Das ist fast die Hälfte der 54 Mitglieder zählenden kommunistischen Reichstagsfraktion.



Runtius Bacelli geht

Berlin, 5. Dezember (Radio)

Der apostolische Runtius beim Deutschen Reich und beim Reichstag Preußen Dr. Bacelli wird sein Amt demnächst verlassen und vom Papst zum Kardinal ernannt werden. Der genaue Termin seines Amtsantritts in Rom steht noch nicht fest.

Koalitionsregierung in der Tschechoslowakei

Prag, 5. Dezember (Radio)

Die tschechischen Sozialdemokraten haben am Mittwoch nach langen Beratungen beschlossen, den letzten Vorschlägen des mit der Neubildung des Kabinetts beauftragten Ministerpräsidenten Udrzal zuzustimmen. Die Koalitionsteilung ist demnach folgende:

Tschechische Agrarier: Ministerpräsident; **Nationale Verteidigung:** Landwirtschaft und Inneres; **Tschechische Klerikale:** Landwirtschaft und Inneres; **Österreichische Sozialdemokraten:** Nationale Verteidigung; **Nationale Sozialdemokraten:** Handel; **Tschechische Gewerkschaftler:** Eisenbahnen; **Deutsche Agrarier:** Gesundheit.

Der Linistod erhält folgende Ministerien: Tschechische Sozialdemokraten: Justiz, Schule und Erziehung zugleich mit dem federierenden Vorsitz im Ministerium; **Deutsche Sozialdemokraten:** Soziale Fürsorge; **Tschechische Nationalsozialisten:** Äußeres und Post. Als einziger Beamtenminister soll dem Kabinett Dr. Englich angehören, der bereits einigen früheren Regierungen als Finanzminister angehört hat. Das Kabinett setzt sich demnach aus 22 Bäckern, 6 Sozialisten und einem Radikalen zusammen. Nach der Koalitionsteilung ist allerdings noch eine weitere Gruppe, die Aufstellung des Regierungsprogramms in der Regierungserklärung zu überwinden, bevor es zu der offiziellen Ernennung des Kabinetts kommen kann. Auch hier sind noch keine Schwierigkeiten zu erwarten. Wenn keine besonderen Zwischenfälle eintreten, rechnet man mit der offiziellen Ernennung des Kabinetts bis Ende der Woche.

Als Kandidaten der Sozialdemokratischen Partei kommen in Betracht: Dr. Reichert für Justiz, Dr. Deter für Schulwesen und Soziale Fürsorge und stellvertretender Vorsitzender im Ministerium, von den deutschen Sozialdemokraten Dr. Czoch für Soziale Fürsorge. Die tschechischen Nationalsozialisten (Demokraten) werden das Außenministerium wie bisher mit Dr. Bernatke besetzen.

Böb und Brolat vor dem Klarek-Ausschuß

Der Herr Oberbürgermeister weiß von nichts

Im Klarek-Ausschuß des preussischen Landtages beantragte Abg. Reiner (Soz.) am Mittwoch zu Beginn der Sitzung, sofort gehört zu werden. Er sagt aus, die Bekundung des Direktors Novarra in der Dienstag-Sitzung des Ausschusses, daß er für die Stadt Hannover bei der K. W. G. gekauft hätte und diesem Direktor den Generalmajor Maas und andere Herren vom Vaterlandsdienst zugeführt hätte, sei von A bis Z erfunden. Er kenne überhaupt Novarra nicht. Novarras Bekundung sei auch sachlich unmöglich. Denn wenn er für Hannover mit Berlin verhandelt hätte, hätte er natürlich mit Wermuth oder Böb gesprochen und nicht mit Novarra. Anschließend wird Verkehrsminister Brolat vernommen: Ich bin fünf Jahre vier Monate Direktor der Berliner Brennstoff-Gesellschaft gewesen. Ich gedanke mit Stolz ihrer beispiellosen Aufwärtsentwicklung und der Zusammenarbeit mit der gesamten Belegschaft. Im Jahre 1928 habe ich die Verwaltung eines Wochenendhauses im Wilhelmshagen veranlaßt. Dieses wurde von den Revisionsbeamten beanstandet. Auf Veranlassung des Geschäftsführers Schüke und eines Profuristen der Brennstoff-Gesellschaft begab ich mich deshalb am 20. September zum Leiter der zuständigen Revisionsabteilung, Obermagistratsrat Brandis. Ich habe dreizehn Stunden mit ihm verhandelt. Dabei kamen wir auch auf die Klarek-Ausschuß zu sprechen, und bei dieser Gelegenheit sagte ich, die Klarek-Ausschuß seien wohl sehr wichtige Geschäftsleute. Ich reiste dann nach an, er solle sich einmal selber den Betrieb dort ansehen, aber er meinte, das wäre wohl kaum passend, und ich stimmte darin bei. Wir verabredeten uns von einander mit der Verabredung, demnächst gemeinsam nach Wilhelmshagen zu fahren.

Der Untersuchungsrichter Oberregierungsrat Tapolsti hat mir darüber hinaus vorgehalten, ich hätte zu Obermagistratsrat Brandis gesagt: die Klarek-Ausschuß seien wichtige Gönner des Reichsbanners. Das ist unwarhaft. Ich stehe 23 Jahre mitten in der freien Gewerkschaften und in der Sozialdemokratischen Partei. Wer kann mir als einem erfahrenen Politiker den Klarek-Ausschuß vertrauen, ausgerechnet Herrn Brandis solche Geständnisse zu machen, der zwar ein sehr ehrenhafter Beamter ist, aber unermüdlich aufpaßt, wo er den Republikanern in der Stadtverwaltung ein Bein stellen kann. Ich bin auch nicht etwa auf Wunsch der Klarek-Ausschuß zu Brandis gegangen; den Namen haben mir die Klarek-Ausschuß genannt. Ich habe keine Ahnung davon gehabt, daß eine Revision des Kontos Klarek überhaupt stattfand. Am 26. September, 10 Uhr vormittags, teilte mir Frau Leo Klarek mit, ihr Mann sei verhaftet. Ich hatte keine Ahnung weshalb; ich bildete mir ein, er hätte im Suff Dummheiten gemacht. (Heiterkeit.) Ich habe den Polizeipräsidenten Weick angerufen und ihn gefragt, was los sei, und er hat mir geantwortet, er könne leider keine Auskunft geben.

Berichterstatter Abg. Kömde (Dnat.): Haben Sie mit Obermagistratsrat Brandis über die Zahlungsunfähigkeit der Klarek-Ausschuß gesprochen?

Zeuge Brolat: Ich habe mit ihm über die Klarek-Ausschuß Wort weiter gesprochen, als das, was ich angegeben habe.

Kömede: In welchen Beziehungen stand die Brennstoff-Gesellschaft zu den Klarek-Ausschuß?

Brolat: Ich bin von Stadtrat Schünning an die Klarek-Ausschuß empfohlen worden und habe sie seit 8. Februar 1928 mit Kohlen beliefern. Sie haben denselben Preis bezahlt wie alle anderen Großabnehmer. Auf Verlangen des Betriebsrates habe ich ferner mit der Firma Klarek einen Vertrag abgeschlossen, wonach das Personal der Brennstoff-Gesellschaft, soweit es länger als ein Jahr bei uns beschäftigt war, Waren bis zu 150 Mark bei der K. W. G. auf Rechnung der Brennstoff-Gesellschaft kaufen konnte. Wir zahlten den Betrag und zogen wöchentlich 5 Mark ab. Die Arbeiter erhielten 10 Prozent Nachlaß auf die ausgezeichnete Preise und 2 Prozent Provision. Jeder Arbeiter der Brennstoff-Gesellschaft, der bei der K. W. G. kaufte, mußte uns einen Fragebogen einreichen, wie er mit Bedienung und Lieferung zufrieden gewesen sei. Sämtliche Fragebogen lauten uneingeschränkt günstig mit Ausnahme einer einzigen Klage über zu hohen Preis für Laubsägen. (Heiterkeit.) Der Umsatz mit den Klarek-Ausschuß betrug im ganzen 12000 Mark. Eine Auskunft der Dresdener Bank, die ich im Jahre 1928 eingeholt habe, bezeichnet die Klarek-Ausschuß als sehr vermögend und in jeder Beziehung empfehlenswert. Ich übergebe sämtliche Unterlagen über den Geschäftsverkehr zwischen Brennstoff-Gesellschaft und Klarek-Ausschuß dem Ausschluß zur gefälligen Verfügung.

Vorsitzender Schwenk (Komm.): Weitere Fragen an den Herrn Zeugen werden nicht gestellt. (Große Bewegung.) Der Zeuge ist entlassen.

Es wird dann Oberbürgermeister Dr. Böb vernommen, der eine Heberlei über die Entwicklung der K. W. G. gibt. Es sei ihm völlig unverständlich, wie Beamte und besonders Magistratsmitglieder die Klarek-Verträge hinter dem Rücken des Magistrats hätten abschließen können. Er habe entgegen der Aussage des Obermagistratsrats Schaubach davon keine Ahnung gehabt; sonst hätte er sofort auf Grund der Städteordnung eingegriffen. Auch mit dem 300 000-Mark-Darlehen an die Klarek-Ausschuß sei er persönlich nicht befaßt worden, er hätte sonst die Stadterordnetenversammlung mit beschließen lassen. Von den Krediten der Klarek-Ausschuß bei der Stadtbank habe er keine Ahnung gehabt. Im Jahre 1925 habe Handelsminister Dr. Schreiber ihn gebeten, auf die Kreditgebühren der Stadtbank aufzupassen. Er habe zusammen mit dem/Kammerer Karding eine genaue Kontrolle organisiert. (Böb legt die entsprechenden Aktennotizen und Verfügungen vor.) Mit Entsetzen habe er festgestellt, daß seit dem Amtsantritt des neuen Kammerers die angeordneten Kreditüberprüfen nicht mehr eingehalten worden seien.

Die Vernehmung des Oberbürgermeisters wird am Donnerstag fortgesetzt. — Am Freitag soll Obermagistratsrat Brandis in Gegenwart von Brolat vernommen werden.

Revolvererschüsse gegen jüdische Sozialisten

Warschau, 5. Dezember

Gestern Abend kam es in der Warschauer Judenstadt nach einer Demonstration von etwa 300 jüdischen Sozialisten, die in geschlossenen Reihen durch die Straßen zogen, aus bisher noch nicht festgestellten Gründen zu einer Schießerei. Mächtig fielen Revolvererschüsse, worauf sich der Zug rasch zerstreute. Eine Person wurde getötet, zwei verletzt. Der Polizei gelang es nicht, der Täter habhaft zu werden.

Die österreichische Verfassungsreform vor dem Abschluß

Wien, 5. Dezember

Im Unterausschuß ist es heute früh über die Verfassungsreform bis auf einige kleinere Fragen, die im Laufe des heutigen Tages gelöst werden sollen, zu einer Einigung gekommen.

Dr. Brüning Fraktionsführer des Zentrums

Berlin, 5. Dezember

Die Zentrumstaktion des Reichstages wählte am Donnerstag den Abgeordneten Dr. Brüning zu ihrem ersten Vorsitzenden. Die Stelle des ersten Fraktionsvorsitzenden war seit der Ernennung Stegerwands zum Verkehrsminister anbesetzt.

Drosselung der Eisenproduktion

Internationaler Beschluß

Die Internationale Kohlenbergwerksgemeinschaft hat auf einer Tagung in Lüttich beschlossen, die Produktion gegenüber dem Monat Oktober um 10 Prozent einzuschränken. Ein ähnlicher Beschluß ist bereits im November gefaßt worden. Man kann annehmen, daß die Durchführung des Novemberbeschlusses auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Allem Anschein nach haben Angehörige des Eisenpakt die Strafzahlungen in Kauf genommen und die Produktion nicht erniedrigt. Man wird deshalb gespannt sein können, mit welchen Mitteln die Internationale Kohlenbergwerksgemeinschaft den neuen Beschluß durchzuführen will. Auf jeden Fall steht der ganze Eisenpakt damit vor einer harten Probe. Die zurückgehende Konjunktur in einzelnen Ländern zwingt dazu, die Exportmöglichkeiten auszunutzen. Andererseits muß die Internationale Kohlenbergwerksgemeinschaft das Mittel der Produktionsdrosselung in Anwendung bringen, wenn der Eisenpakt nicht seinen Sinn verlieren soll und die Kohlenbergwerksgemeinschaft Einfluß auf die Preisbildung erlangen will.

Erfreuliches aus Litauen

Verbot der Sozialdemokratie aufgehoben

Berlin, 5. Dezember (Radio)

Aus Kovno wird gemeldet, daß die außer der früheren Regierung Waldemaras verfügte Auflösung der litauischen Sozialdemokratischen Partei von dem Kammere Kreisgericht aufgehoben worden ist. Die Aufhebung des Verbots und der Auflösung wird als Beweis dafür betrachtet, daß die neue litauische Regierung befreit ist, mit der Erbschaft von Waldemaras radikal aufzutreten.

Das Saarland will von Frankreich nichts wissen

Aber vom deutschen Großkapital ebensowenig

Saarbrücken, 4. Dezember (Eig. Ber.)

In der Mittwoch-Sitzung des Landestages liegen sämtliche Parteien, ausgenommen die Kommunisten, eine gemeinsame Erklärung vor, in der für die Saarverhandlungen folgende Forderungen aufgestellt werden:

1. Das ganze Saargebiet muß ohne jede Schmälerung zurück zum Deutschen Reich.

2. Alle Gruben und Kohlenvorkommen müssen dem preussischen und bairischen Staat zurückgegeben werden.

3. Eine Beteiligung inländischen oder ausländischer Grundkapitals an den Gruben des Saargebietes muß ausgeschlossen bleiben.

4. Die Anschlußbahnen der ehemaligen Reichsbahn Elsass-Lothringen müssen zurück in den Besitz des Deutschen Reiches.

Die Kommunisten geben eine Erklärung ab, in der es ebenfalls heißt, daß das Saargebiet „ungeteilt“ an Deutschland zurückgegeben werden müsse.

Milde Professoren

Den Berliner Kadastudenten wird kein Haar gekrümmt

Berlin, 5. Dezember (Radio)

Der Senat der Berliner Universität befaßte sich am Mittwochabend mit den letzten Studententrawallen und verfügte, soweit es überhaupt zu Strafen kam, außerordentlich milde Urteile. Eine Studentin wurde mit der Androhung der Entziehung von der Universität bestraft. Das Verfahren gegen zwei Studenten wurde eingestellt. Dem einen konnte angeblich nicht nachgewiesen werden, daß er von dem Ultimatum an den Rektor Kenntnis gehabt hat, während der andere nicht mehr Mitglied der Universität ist. Das Vorgehen des Senats der Berliner Universität fordert geradezu zu neuen Studententrawallen für die Zukunft heraus. Es erscheint dringend erforderlich, daß der Kultusminister eingreift und die Fehlurteile des Senats in gebührender Weise korrigiert.

Massenentlassungen bei Karstadt in Berlin

Das Berliner 8-Uhr-Abendblatt meldet: „Eine mäßige Weihnachtsfreude müssen 600 Angestellte der Karstadt-Aktien-Gesellschaft des Warenhauses Berlin-Hermannplatz erfahren, die sämtlich gekündigt worden sind. Zwar teilt die Firma Karstadt mit, daß die Kündigungen im Verlauf des Monats November nicht stärker gewesen sind als in den dem November unmittelbar vorhergehenden Monaten, jedoch sind es eben in den letzten Monaten bis Ultimo November doch 600 Kündigungen geworden. Auch hieraus ergibt sich, daß die Verkäufe infolge der schlechten Wirtschaftslage stark zurückgegangen sein müssen. Da aber mit beginnendem Frühjahr 1930 wohl mit Recht eine Wiederbelebung der Konjunktur zu erwarten ist, bliebe die Frage zu prüfen, ob ein so gut fundiertes Unternehmen wie Karstadt, das heute in der deutschen Wirtschaft führend ist, nicht sehr wohl die Mittel aufbringen könnte, das Personal in den schlechten Monaten durchzuhalten. Es bedeutet eine besondere Härte, wenn all diese Angestellten gerade vor Weihnachten zur Entlassung kommen.“

Amerikanische Justizmorde!

Zwei amerikanische Arbeiterführer 12 Jahre unschuldig im Zuchthaus / Der Fall Moonen-Billings sensationell aufgeklärt

1916 machte San Francisco die deutschen Kriegstage von 1914 durch. Die Babbits' Handen Spalier und jubelten den amerikanischen Soldaten zu. Wer wagte gegen den Krieg etwas zu sagen, wurde genau so gelächelt wie in Berlin.

Es war ein heißer Tag. Die Promenade war überfüllt. Da, Militärmusik! Die Menschen strömten zusammen, heller Jubel erklang.

Doch was ist das? Eine furchtbare Detonation erschütterte die Menschen. Sie schrien, sie flüchten. Eine Bombe ist geplatzt. Auf der Wallstatt bleiben drei Tote, viele Verletzte.

Wer ist der Täter?
Greifen wir zu der Zeitungslektüre über den Gastonia-Prozess. Da haben wir ein Beispiel dafür, wie so etwas gemacht wird. Die Polizei wußte sofort, daß nur Arbeiter, Rote oder gar Anarchisten für die Tat in Frage kämen.

Da haben wir ja Thomas Moonen und Billings, zwei beliebteste Gewerkschaftsführer. Sie stehen schon längst auf der Liste. Sie sind fällig. Sie beide und keine anderen sind die Täter! Die Beweise wird die Polizei schon schaffen.

Thomas Moonen befand sich am dem Tage, da die Tat geschah, nicht in San Francisco. Als die Gerichte von dem Verdacht gegen ihn zu ihm drangen, eilte er in die Stadt zurück, empört seine Rehabilitierung verlangend.

Man legte ihn zur Antwort in Ketten. Der Hauptzeuge, ein Polizeispitzel namens Orman, beschwor, ihn gesehen zu haben, als er die Bombe warf. Diese Zeugenaussage wurde mit hundert Dollar bezahlt. Ein anderer Zeuge erkannte auf einem Bild, auf dem eigentlich nichts zu erkennen war, in einem Manne auf dem Dache Thomas Moonen. Ja, das war so.

Und als die Verteidigung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln Zweifel bei den Geschworenen weckte, da sagten zwei Richter in einem Gespräch: „Ob schuldig oder nicht, unschuldig muß er gemacht werden.“

Thomas Moonen wurde nach den Gesetzen von Kalifornien zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Dreizehn Jahre seiner Freiheit sind um. Seine Unschuld scheint erwiesen. Denn auch einer seiner Richter setzte sich für seine Begnadigung ein. Eine Wiedereröffnung des Verfahrens ist nach kalifornischem Gesetz unmöglich.

Thomas Moonen kämpft wie ein Löwe, um wenigstens auf Grund seiner zu beweisenden Unschuld die Begnadigung für sich und seinen Genossen Billings durchzusetzen.

Hier ist der Punkt, wo die Sache Deutschland angeht. Im Verlaufe des Kampfes für die Befreiung Thomas Moonens erzählten der ehrenwerte Alfred H. Spint, 75 Jahre alt, aus der Stadt Oak Park im Staate Illinois vor dem Notar, um über gewisse Umstände, die die Explosion am Kriegsbereitstages in San Francisco am 22. Juli 1916 begleiteten, auszusagen.

1914 ging Mr. Spint in seiner Eigenschaft als Journalist nach San Francisco. Er bewohnte die Oakland Street Nr. 474. In Nr. 472, dem Nachbarhause, wohnte der deutsche Beamte Paul Metz, Generalkonsul in San Francisco. Ein Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Familien knüpfte sich an.

Da war es Mr. Spint auffällig, daß Herr Metz hat, seinen Namen nicht in irgendeiner Zeitung zu erwähnen. Ja, er hat ihn, seinen Fernsprecher benutzen zu dürfen, weil er keinen solchen auf eigener Namen wünschte.

„Im Sommer 1916“ — so gibt Mr. Spint zu Protokoll — vor der Bereitstages-Explosion hatten verschiedene Explosionen an anderen Orten an der Küste stattgefunden, und die Versprechen wir immer dann, wenn sie erfolgten. Herr Metz sagte mir, es würde vieles im Lande angestellt, das er nicht billige. Er erwähnte Explosionen, die damals stattfanden. Und ich erinnere mich besonders unserer Unterhaltung über die Explosion an der Victoria-Brücke.“

Auch als Mr. Spint in ein anderes Haus zog, hielt die Freundschaft an. Mr. Spint fiel es auf, daß Mr. Metz nach Stauffinden der Explosion viele Leute in San Francisco anrief und mit ihnen lange Unterredungen hatte. Auch fanden verschiedene Zusammenkünfte statt, die Mr. Spint aufwies, so das Erscheinen eines Herrn Bopp, ebenfalls Konsul in San Francisco. Diese Zusammenkünfte bezeichnet Mr. Spint ihrem Wesen nach als Feste. Ein solches soll insbesondere nach der Victoria-Explosion stattgefunden haben.

Kurz vor der Bereitstagesparade drückte Herr Metz sein dringendes Verlangen aus, dieses Land und insbesondere Oakland zu verlassen. Er äußerte sich zu Mr. Spint: „Sie wissen, Herr Spint, es sind hier einige ganz schreckliche Streiche gespielt worden, die ich nicht billige. Sie kennen meinen Standpunkt, und ich bin äußerst besorgt, nicht in irgendeiner Weise damit in Verbindung gebracht oder beschuldigt zu werden.“

Kurz vor dem Bereitstagesparade, an dem die Parade stattfand, richtete die Frau des Mr. Spint, daß etwas Furchtbares in San Francisco passieren würde; denn sie sei von Herrn und Frau Metz gewarnt worden. Insbesondere sollte sie unter keinen Umständen der Parade beiwohnen. Auf ihre Frage warum, haben Herr und Frau Metz geantwortet, daß sie wegen der Explosionen, die sich schon früher ereignet haben, nicht hätten hingehen sollen. Reiner ging daher von der Familie Spint zu der Parade.

Daß an diesen Explosionen nationalistic-terroristische deutsche Kreise beteiligt sein können, geht aus den vielen Telefongesprächen hervor, die Herr Metz vor der Parade mit vielen Deutschen hatte. Im Verlaufe dieser Telefongespräche wurde immer wieder ein Name Cowley genannt. Kurz nach der Explosion vor der Parade ging Metz auf dem Unterseeboot „Deutschland“ nach der Heimat zurück.

Tatsächlich muß auch die amerikanische Behörde einen solchen Verdacht gehabt haben; denn einen Monat nach der Explosion

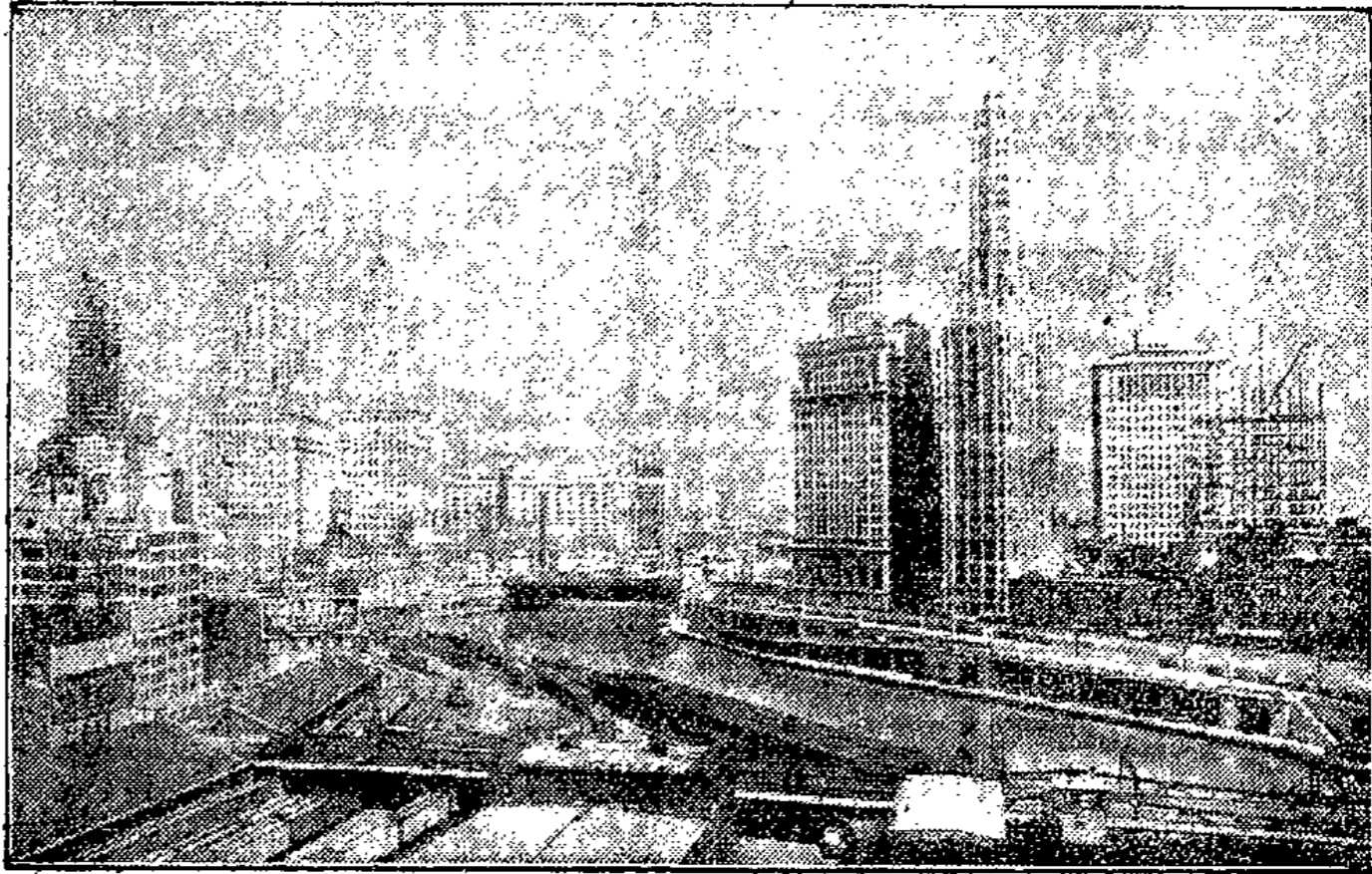
und dem Verschwinden von Metz wurde Spint von einem Staatsanwalt vernommen. Aber ohne Erfolg. Inzwischen hatte die Polizei Thomas Moonen und Billings verhaftet, und sie mußten für eine Tat leiden, die sie nicht begangen hatten.

Metz ist tot, und nur der Konsul Bopp könnte Auskunft geben. Thomas Moonen bittet darum. In einem Schreiben an den Generalsekretär des amerikanischen Bekleidungsverbandes sagt er:

Veranlassen Sie jemand, Metz oder Bopp aufzufinden und sie aufzufordern, eine eidliche Bestätigung dieser Aussage von Spint zu geben.

Der Krieg ist vorüber, und viele Missetaten sind vergessen und vergeben. Weder Metz noch Bopp stehen unter der Obrigkeit dieser Gerichte. Sie werden durch ihre Angelegenheit in keiner Weise betroffen. Spint hat seine Aussagen freiwillig gemacht. Er hat Metz auch nicht eines solchen Verbrechens bezichtigt, ja ihm nicht einmal Schuld oder Verantwortlichkeit zugeschoben. Bopp sollte über diese Tatsachen unterrichtet werden, und er sollte wissen, daß zwei unschuldige Menschen die vergangenen elf Jahre ungerechterweise im Zuchthaus von San Quentin leiden mußten — eines Verbrechens wegen, an dem sie schuldlos sind.“

Kurt Grohmann



Der Ort einer Weltausstellung im Jahre 1933

wird Chicago (U. S. A.) sein. Präsident Hoover hat in einem Auftruf die Nationen zur Teilnahme an dieser Weltausstellung eingeladen, die zur Feier des 100jährigen Bestehens Chicagos als Stadt veranstaltet werden soll.

Wer liefert Palästina die Waffen?

Hinter den Kulissen des Araberaufstandes

Beirut, im November (Eig. Bericht)

Die neuerdings bekanntgewordenen Einzelheiten über den Waffenschmuggel von Syrien nach Palästina werden interessante Streifenlichter auf die im Hintergrunde wirkenden Kräfte. Es zeigt sich vor allem wieder, daß die nationalen Differenzen zwischen Juden und Arabern von geschickten Geschäftsmachern ausgenutzt werden. In der kurzen Zeit, die seit dem Ausbruch des Aufstandes ist, sind Vermögen daran verdient worden, daß kruppellose Hahndreie auf die Idee gekommen sind, beiden Parteien wirksame Waffengeräte für eine neue bewaffnete Auseinandersetzung zu liefern. Nicht weniger heben sich die Kräfte, die trotz der offiziell korrekten Haltung der englischen und der französischen Mandatsverwaltung von unkontrollierbaren Stellen gespielt wird, die sich bemühen, in diesem trüben Gewässer einen privaten Fischzug zu veranstalten.

Auf Grund von Mitteilungen jüdischer Zeitungen scheint es, daß sich für das Waffenhandelsgeschäft nach Palästina

ein jüdisch-arabisches Konsortium

gebildet hat, das Kriegsmaterial in edler Unparteilichkeit an den Weißhändlern ohne Rücksicht auf die nationale Überzeugung liefert. Als die Leiter des Unternehmens werden die Namen von zwei Juden, Josef Sabhatai Levi und Tedesco, sowie von zwei Arabern, eines Christen, Kustandi Saher und eines Mohammedaners, Sabich Haili Taha, genannt. Das Syndikat betrieb anfangs, trotz der angeklagten Wachsamkeit der Grenzbehörden, den Schmuggel im Großen und mit Erfolg. Das Geschäft blühte so lange, bis zwischen den Schmugglern und den arabischen Organisationen eine Preisdifferenz entstand. Sie beschloßen, zur Vergeltung die Händler den syrischen Behörden zu denunzieren. Zu diesem Zweck engagierte Privatbedeckte kamen der Methoden der Schmuggler auf die Spur, und es gelang der libanesischen Polizei nach ihren Angaben, einen aus zwei Automobilen bestehenden Transport in der Nähe von Saïda, dem alten Sidon, aufzuheben. In den Wagen selbst wurden zwar

keine Waffen entdeckt, aber in einigen in der Nähe befindlicher Höhlen fand man größere Mengen von Gewehren, Munition und Maschinengewehren. Ferner gelang es der Polizei, Rechnungen über den Kauf einer größeren Anzahl von Maschinengewehren in ihre Hände zu bekommen. Die Herkunft der Gewehre und der Munition, die gewöhnliche Schmuggelware der verschiedensten Provenienz sind, ist weniger interessant als die der Maschinen- gewehre. Sie entstammen nämlich den Depots der ehemaligen türkischen Armee in Syrien, die gegenwärtig in französischem Besitz sind. Die verhafteten Schmuggler leugnen jeden Zusammenhang mit den beschlagnahmten Waffen und drohen den Zeitungen, die ihren Namen genannt haben, mit Verleumdungsklagen.

Die Bemühungen der libanesischen Behörden, die ganze Angelegenheit in der Verienkung verschwinden zu lassen, legen die Vermutung nahe, daß der französische Sicherheitsdienst in Syrien nicht ganz unbeteiligt an der Sache ist und er die günstige Gelegenheit wahrgenommen hat, sich bei seinen englischen Kollegen für die Lebenswürdigkeiten des letzten Draufganges zu veranlagern, indem er jetzt der streitenden Parteien Palästinas mit großzügiger Neutralität Kampfmittel zur Verfügung stellt und sie dadurch in die Lage versetzt, England auf längere Zeit hinaus die gleichen Schwierigkeiten zu machen, mit denen Frankreich lange genug in Syrien zu kämpfen hatte.

Parteidebatten in Frankreich

Das Zentralorgan steht beiden Richtungen offen

Paris, 4. Dezember (Eig. Bericht)

Das Problem der Regierungsbeteiligung steht nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses der Sozialistischen Partei Frankreichs. Dazu schreibt Leon Blum am Mittwoch im „Populaire“:

„Der „Populaire“ wird in dem Kampfe, der heute die Sozialistische Partei in zwei Lager teilt, nicht neutral bleiben. Ich will damit sagen, daß ich in meiner Eigenschaft als Chefredakteur der Zeitung, zu der mich der Kongreß ernannt hat und in welcher in dem Kongreß verantwortlich bin, stets in meinen eigenen Artikeln meine eigene Meinung, die meines Erachtens mit der offiziellen Parteithese übereinstimmt, vertritt. Andererseits aber gehört der „Populaire“ der gesamten Partei. Er wurde von den Parteimitgliedern gerettet und wird von ihnen aufrechterhalten, ohne Unterschied der Ideen oder Tendenzen. Infolgedessen muß der „Populaire“ auch weiterhin in voller Loyalität den Ideen beider Richtungen offen bleiben.“

Blum schlägt zu diesem Zweck vor, daß den Anhängern der Regierungsbeteiligung im Populaire monatlich Platz für 14 Leitartikel zur Verfügung gestellt werden soll.

Ein 5000 Jahre altes Schiff gefunden

Amsterdam, 3. Dezember (Eig. Bericht)

Im Bezirk Deloe Soengei auf Borneo ließ man bei Ausgrabungen in einer Tiefe von fünf Meter auf ein mehrere tausend Jahre altes Schiff dessen Masten sehr große Ausmaße erkennen lassen. Auf dem Schiff wurden chinesische Münzen von mindestens 5000 Jahren Alter, daneben Schmuckstücke aller Art gefunden. Auch ein für heutige Verhältnisse sehr großer menschlicher Unterkiefer wurde ans Licht befördert. Die Ausgrabungen sollen fortgesetzt werden.

Schweizer Sozialdemokratie für Regierungsbeteiligung

Das Ergebnis der Koalitionsdebatte

Basel, 2. Dezember (Eig. Ber.)

Der Parteitag der Schweizer Sozialdemokratie in Basel beschloß am Sonnabend mit 324 gegen 137 Stimmen die Beteiligung an der Bundesratswahl. Der Parteivorstand hatte sich am Tage zuvor mit 24 gegen 16 Stimmen für die Beteiligung ausgesprochen. In der vom Parteivorstand vorgelegten und von dem Parteitag angenommenen Entschließung wird von den beiden freien Plätzen im Bundesrat Anspruch auf den Züricher Platz erhoben. Als Kandidat wird der sozialdemokratische Züricher Stadtpräsident Dr. Kästli, der seit 23 Jahren Vertrauenssposten in der sozialistischen Bewegung bekleidet, der Bundesversammlung, die am 12. Dezember die Ersatzwahlen vornehmen wird, vorgeschlagen werden.

Der Abstimmung ging eine sehr lebhafte Debatte voraus, die sich zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung gestaltete zwischen der von den Gewerkschaftsführern geprägten Richtung langsamer Durchdringung des Staatsapparates bei aller sich bietenden Gelegenheiten und der seit Kriegsmitteln herrschenden Richtung Grimm-Nicole, die den Staatsapparat nur auf revolutionärem Wege besetzen will. Das deutsche Koalitionsbeispiel wurde von beiden Seiten für und wieder herangezogen, wobei die Vertreter der Mehrheit die seit Jahren zu verzeichnenden Angriffe der Minderheit gegen führende deutsche Sozialdemokraten äußerst scharf verurteilten. Insofern bedeutet die Entschiedenheit des Baseler Parteitages eine grundsätzliche Anerkennung des Rufes der deutschen Sozialdemokratie durch die große Mehrheit der Schweizer Sozialdemokratie.

Haushalt-Angebot

WIR GEBEN JAHEN GELEGENHEIT, JAHEN BEDARF IN HAUSHALT-BEDARFSARTIKELN ALS AUCH IN GESCHENKARTIKELN BESONDERS VORTEILHAFT EINZUKAUFEN.

Porzellan

- Sammelfassen**
mod. Dekore, Qualitätsfabr. 1⁰⁰
... 5.75 4.50 2.75 1.75
- Kaffeesevice**
9tlg., mod. Dekore u. Form. 5⁷⁵
... 14.50 10.50 9.50 7.50
- Kaffeesevice**
15tlg., neueste Formen u. Dekore 11⁵⁰
... 22.50 16.50
- Kaffeesevice**
30tlg., mod. Ausführung. 22⁵⁰
... 48.50 39.50 32.50
- Eßservice**
für 6 Person., 23tlg., neu. 22⁵⁰
Dekore ... 27.50 24.50
- Eßservice**
für 12 Person., 45tlg., mod. Dekore 48⁰⁰
125.00 85.00 53.00

Kristall

- Bleikristall-Vasen**
reich geschliffen 3⁷⁵
... 10.75 8.75 6.75
- Bleikristall-Kompottschalen**
reich geschliffen 6⁷⁵
... 12.75 8.75
- Bleikristall-Konfektkörbchen**
mit Henkel, Blumenschliff 4⁵⁰
... 7.50 6.75 5.90
- Bleikristall-Jardiniere**
reich geschliffen 5⁵⁰
... 22.50 8.75 7.50
- Bleikristall-Kompotteller**
moderne Schliffe 2⁹⁰
... 4.75 3.50 3.25

Lampen

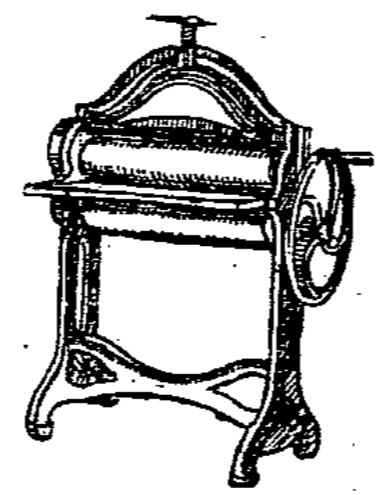
- Elektrische Tischlampen** 3⁰⁰
... 13.50 12.75 6.75 4.75
- Elektrische Klavierlampen** 9⁷⁵
... 22.00 12.75
- Elektrische Zandleuchten** 19⁷⁵
mit Seidenschirm ... 34.00
- Elektrische Pendel** 12⁷⁵
mit Seidenschirm ... 50 cm
- Elektrische Bügelisen** 7⁷⁵
m. Zuleit., 2 Jahre Garantie
- Elektrische Heizrösten** 11⁷⁵
m. Regulierrsch., 2 Jahr. Gar.



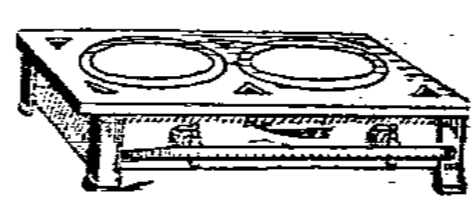
Waschgarnitur 5teil. mit farbigen Linien 10⁵⁰



Sammel-Tasse m. Teller sortierte farbige Dekore 4⁵⁰



Wäschemangel 55cm Walzenlänge, Qualitätsw. 49⁰⁰



Gaskocher 2flammig Qualitätsware, mit auswechselb. Alum.-Brenn. 22⁵⁰



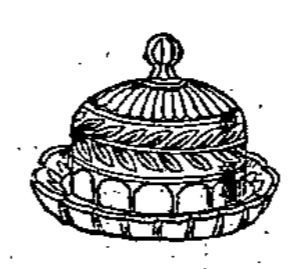
Preßglasschale „Adria“ ausgeschweift, ca. 23 cm. 1.25 eingezogen, ca. 20 cm. 65⁴



Jardiniere „Adria“ 23 cm. 1²⁵



Rahmservice „Adria“ 3teilig. 1²⁵



Käseglocke „Adria“ 65⁴ Butterdose „Adria“ 35⁴



Vase „Adria“ 65⁴ 1²⁵

Haushaltwaren

- Ofenschirme** 4⁵⁰
1teilig, moderne Dekore
- Ofenschirme** 13⁹⁵
2teilig, neueste Dekore
- Salon-Kohlenkasten** 3²⁵
moderne Dekore
- Ofen-Vorsetzer** 1²⁵
moderne Dekore ... 2.75
- Kohlenschütter** 3⁹⁰
stoßfest, emailliert
- Emaill-Brotbüchse** 3⁷⁵
oval, weiß ... 4.75
- Wringmaschinen** 16⁷⁵
5 Jahre Garantie, la. Heißwasserwalzen, 86 cm
- Brotfchneidemaschine** 9⁵⁰
Rundmesser
- Wirtschaftswaage** 2⁴⁵
mit Tarierschraube
- Gewichtswaage** 8⁵⁰
5 kg, mit 2 Messingschalen
- Reibmaschinen** 1⁹⁵
1a. Fabrikat ... 2.25
- Wandkaffeemühlen** 3⁷⁵
mit 1a. geschm. Mahlwerk
- Vogelkäfig** 3⁹⁰
verzinkt, mit Glasscheiben
- Vogelkäfige** 9⁵⁰
rein Messing, mod. Ausf. 12.50
- Alum.-Schmortöpfe** 1⁶⁵
mit Deckel, unbordiert
Qualitätsware 2.50 2.25 1.95
- Alum.-Wasserkessel** 2⁹⁰
bord., Qualitätsware 3.75 3.25
- Alum.-Kaffeekannen** 2²⁵
Qualitätsware ... 2.45
- Handarbeitskörbe** 1²⁵
mit Satinbez. 6.50 2.65 2.45
- Plättbretter** 3⁹⁰
mit 1a. Moltonbezug ... 4.90
- Putzschränke** 9⁷⁵
mit 4 Schubkast. 17.50 16.50
- Quirngarnituren** 1²⁵
mit Ahornfüllung 4.95 2.95
- Teppichkehrmaschine** 11⁵⁰
mahagoniartig poliert
- Roßhaarbesen** 1⁹⁵
m. Lack, Holz, 1a. Qual. 3.95 3.25
- Er-Ka-Mop** 2⁰⁰
kompl., Stiel u. Dose 3.90 3.25
- Christbaumfüße** 65⁴
... 4.50 2.25
- Nußknacker** 35⁴
... 1.25 65⁴
- Kaffeesevice** 6⁵⁰
vernickelt, 4teil. 12.50 8.50
- Tischschaufel u. Besen** 1²⁵
vernickelt ... 3.75 2.45

Alpaka-Bestecke

- 90 Gramm Silberauflage, Barok-Muster
- Eßmesser** mit moderner Klinge ... 2.35
 - Eßlöffel** ... 2.25
 - Eßgabel** ... 2.25
 - Kaffeelöffel** ... 95⁴
 - Bowlenlöffel** 90 Gr. Silberauflage ... 9.50
 - Saucenlöffel** 90 Gr. Silberauflage ... 4.50
 - Käsehobel** echt Silber, 800 gest ... 9.50

KARSTADTAG.

Falsch Laal Lübeck

Entzauserter Nikolaus

Als ich ein kleines Mädchen war, habe ich fest an den Nikolaus geglaubt. Eines Tages begann ich zu zweifeln, aber da stand er abends hinterm Fenster, das auf die dunkle Veranda ging, hatte einen weißen Bart, ein blaßes Gesicht, einen roten Rock und „Knöpfe wie Korinthen dran“. Genau so, wie wir's gegungen hatten. Da glaubte ich wieder.

Wenn ich heute ein kleines Mädchen wäre, dann wäre ich wahrscheinlich moderner. Und wenn ich doch noch ein Fünftchen Glöcken an ihm hätte, undginge heute durch die Stadt, so würde mein Glaube restlos erschüttert werden.

Die Zeiten haben sich geändert. Heute hängen Nikolausgesichter zur gefälligen Auswahl in jedem dritten Friseurladen, gehören Nikolausmasken in jedes gutgeführte einschlägige Geschäft. Da liegen sie stapelweise aufeinander, nach Größen geordnet, oder hängen nebeneinander in einer Reihe, rosarot, mit gemütlicher Stupsnase oder seriösem römischen Profil, mit asketisch schmalen oder genietzerlich üppigen Lippen, gutmütigen und ein wenig dumm in diese vorweihnachtliche, von Bank- und Börsentrachs, von Massenmördern und Defraudanten heimgeführte Welt hineinschauend. Ein biederer Wattebart wallt schwerfällig um die dicken, nach Leim riechenden Backen, ein Schnurrbart hängt elegisch über die Stirn, durch die des Vaters oder Onkels Augen würdevoll die gläubigen Angstgeschlechter und die ungläubigen Schalksmienen anbliden werden, während er sich nach ihrem Brausein erkundigen wird.

Was brauchen der Herr Nikolaus außerdem noch? Vielleicht eine hübsche Kopfbedeckung, eine Mütze oder einen Stab? Oder ein paar glitzernde Flügel für die begleitenden Fräulein Engel? Sofort, mein Herr; wir haben die größte Auswahl! —

Alles wird uns heute leichter gemacht, auch die Desillusion. Was mancher als neue Sachlichkeit auffaßt.

Ein paar Engel Flügel früher —! Eine Karität, über die noch lange nicht jeder Theaterverein verfügte, und die er höchstens an Honorationen gegen sichere Bürgschaft verlieh. Heute spielen die Kinder damit, wenn die Verkäuferin gerade nicht hinsieht, bestehlen das Glitzern und den Bart des Nikolaus, besetzen sich die Kehrseite und lächeln triumphierend. Und rennen in die Badeanstalt oder auf den Sportplatz, um für ihre 100 Meter eine bessere Zeit herauszuholen oder einen neuen Rekord auszuprobieren.

Desillusion! Das Leben steht nicht still und wird an Freude nicht ärmer. Herr Nikolaus, Sie werden umlernen müssen!
A. Braun-Stratmann.

Wie steht es um die Stimmkartei?

Eine Rechtfertigung des Polizeiamtes

Das Polizeiamt übergab vorige Woche einem hiesigen Blatte, das die Stimmkartei als sehr mangelhaft bezeichnet hatte, eine tatsächliche Darstellung des Sachverhalts. Nun wird diese auch der übrigen Presse zugestellt. Obwohl wir diese Zustellung reichlich spät finden und darin eine kleine Unhöflichkeit der Presse gegenüber erblicken, wollen wir sie des allgemeinen Interesses wegen unseren Lesern nicht vorenthalten. Im übrigen bemerken wir, daß der Volksbote immer dazu aufgefordert hat, die Kartei einzusehen, um sich das Wahlrecht zu sichern. Wer seiner Pflicht nicht nachkommt, darf sich nachher auch nicht beschweren und die Schuld auf andere schieben.

In der Öffentlichkeit ist aus Anlaß der am 10. v. M. stattgehabten Bürgererschaftswahl die Stimmkartei des Polizeiamtes als „schlecht“ geführt hingestellt worden. In der Kartei seien, wie betont wurde, noch Stimmberechtigte vorhanden gewesen, die nicht mehr lebten oder bereits verzogen seien. Dies trifft namentlich für das Seebad Travemünde zu und es erscheint notwendig, die Kartei vor der Wahl immer noch einmal zu überholen. Außerdem seien 1024 Stimmberechtigte in der Kartei nicht verzeichnet gewesen, die deshalb von der Wahl hätten zurückgewiesen werden müssen.

Die Ursache der bemängelten Fehler beruht allein auf der Nachlässigkeit der Stimmberechtigten selbst,

welche es unterlassen, sich anzumelden und dann nicht oder nicht richtig in die Kartei eingegliedert sind oder nicht aus ihr ausgeschieden werden. Nicht zu vermeiden ist es, daß bereits verstorbene Personen noch in der Kartei geführt werden. Es handelt sich dabei meist um solche Personen, welche auswärts verstorben sind und deren Todesfall dem Polizeiamt nicht mitgeteilt ist. Sonst können derartige Unrichtigkeiten kaum vorkommen, da das Standesamt dem Einwohnermeldeamt die Namen der hier selbst verstorbenen Personen regelmäßig mitteilt und danach die Meldebücher und die Kartei berichtigt werden. Uebrigens sind die erwähnten an sich natürlich unheilbaren Mängel nicht neu, sie ergeben sich bei jeder Wahl. Eine Erfahrung, die nicht nur in Lübeck, sondern auch anderswo immer wieder gemacht wird. Damit muß man sich abfinden. Die Kartei erfährt jedenfalls sorgfältigste Bearbeitung. Sie wird ständig auf dem laufenden gehalten und infolge von An-, Ab- oder Ummeldungen der Einwohner täglich berichtigt, außerdem kurz vor der Wahl noch einmal mit den Meldebüchern verglichen, um Unstimmigkeiten zu beseitigen.

Eine Vereinigung der Kartei wird von Zeit zu Zeit vorgenommen,

um zu verhindern, daß verstorbene oder verzogene und nicht angemeldete Personen in ihr weiter fortleben. Dies kann aber wegen der erheblichen Kosten, die durch eine solche Vereinigung entstehen, nicht vor jeder Wahl, sondern nur in längeren Zwischenräumen geschehen. Die Tatsache übrigens, daß die Kartei mehr Wähler enthielt, als tatsächlich vorhanden sind, hat ledig-

lich eine statistische Bedeutung, den Wahlerfolg beeinflusst sie nicht. Daß bei dem Umfang der Kartei (sie enthält 89 000 Stimmberechtigte) im übrigen Fehler vorkommen, ist niemals zu vermeiden, auch nicht bei der bestgeführten Kartei. Freilich hätte man die Kartei als „schlecht“ bezeichnen können, wenn tatsächlich über 1000 Wähler infolge einer nicht sorgfältigen Bearbeitung nicht hätten wählen können. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Das Polizeiamt hat die Angaben der Abstimmungsvorsteher über die Zahl der von der Abstimmung zurückgewiesenen Personen nachgeprüft und dabei folgendes festgestellt:

Im ganzen mußten 1117 Personen, ohne daß sie ihr Wahlrecht ausüben konnten, das Wahllokal wieder verlassen.

- Hierunter befanden sich
1. 259 Personen, die nicht wählen konnten, weil sie noch nicht drei Monate ihren Wohnsitz im lübeckischen Staatsgebiete hatten,
 2. 22 Personen, die Ausländer waren oder unter Ehrverlust oder unter Vormundschaft standen und aus diesem Grunde nicht wählen konnten,
 3. 394 Personen, die überhaupt nicht gemeldet sind und deshalb in der Kartei nicht vermerkt werden konnten,
 4. 211 Personen, die nicht angemeldet waren, jedoch Gelegenheit hatten, in ihrem alten Wohnbezirk zu wählen,
 5. 142 Personen, die nach Abschluß der Kartei (20. Oktober) angemeldet waren, deren Wohnungswechsel daher nicht mehr in der Kartei vermerkt werden konnte, die aber ebenfalls Gelegenheit hatten, in ihrem alten Wohnbezirk zu wählen,
 6. 53 Personen, die in der Kartei richtig vermerkt sind, vom Abstimmungsvorsteher jedoch nicht gefunden wurden, und schließlich
 7. 36 Personen, die versehentlich in die Kartei nicht aufgenommen waren.

Hieraus ergibt sich, daß 1081 Personen bei der Wahl zurückgewiesen werden mußten, weil sie nicht wahlberechtigt waren oder durch eigene Schuld oder durch die Schuld der Abstimmungsvorsteher nicht wählen oder aus technischen Gründen in dem für ihren neuen Wohnbezirk zuständigen Wahllokal ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten, und daß nur 36 Personen oder bei 89 000 Stimmberechtigten in der Stadtgemeinde Lübeck

nur 0,03 Prozent um ihr Wahlrecht gekommen sind,

weil sie durch ein Versehen der Bearbeiter der Kartei an der Ausübung ihres Wahlrechts behindert wurden. Gedächtnis also die zuletzt bezeichnete Unrichtigkeit fällt auf das Schuldkonto der Kartei, eine Tatsache, die der Rede nicht wert ist. Solche geringen Fehler werden immer wieder vorkommen. Das ist in Anbetracht des zu bearbeitenden umfangreichen Materials allzu begreiflich. Keineswegs läßt sich hieraus der Schluß ziehen, daß die Kartei „schlecht“ war; sie hat sich im Gegenteil bis jetzt gut bewährt. Sie erleichtert nicht nur die Vorbereitungen zur Wahl, sondern vermindert auch in nicht unerheblicher Weise ihre Kosten. Den Stimmberechtigten aber mögen die Erfahrungen, die bei der Bürgererschaftswahl gemacht sind, wiederum eine ernste und

dringende Mahnung sein, sich ordnungsmäßig anzumelden oder abzumelden,

damit sie sich ihr Wahlrecht sichern und sie andererseits in der Wahlkartei nicht unnötig geführt werden. Vor allen Dingen sollten sie in der vor jeder Wahl bestimmten Auslegefrist die Stimmkartei einsehen. Dann werden ihnen bei der Wahl manche Mängel erspart bleiben. Diejenigen Stimmberechtigten, die ihren Meldepflichten nicht nachgekommen sind, werden noch ihre Bestrafung zu gewärtigen haben.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Laßt Blumen sprigen!

Wenn es in Moisling brennt, da kann von Rechts wegen kein großes Unglück passieren, denn nach dem alten Feuerwehrgesetz, nach dem alle wehrfähigen Männer im Alter von 13 bis 60 Jahren im Falle eines Brandes zur Hilfeleistung verpflichtet sind, müssen in Moisling nicht weniger als 600 Männer dem Ruf des Feuerhorns folgen, wenn es erschallt. Von Zeit zu Zeit sehen sie die alte Handpflanze gern. Es ist dann ein großes Hallo, wenn sie auf dem Markt von Moisling aufgefahren wird und wenn die 600 tüchtigen Hilfs-Feuerwehrleute Moislings zum Appell antreten. Am 23. Juli d. J. war auch wieder so ein Appell; der Feuerwehrhauptmann rief, und alle, kamen. Bloß der Gärtner B. kam nicht und der Herr Hauptmann war sehr erzürnt. Der Gärtner hatte ein Entschuldigungsschreiben geschickt, von dessen Inhalt der Hauptmann Kenntnis genommen hatte, ohne freilich von ihm befriedigt zu sein. In dem Brief stand, daß der Gärtner B. „wegen naturnotwendiger Arbeiten“ nicht zum Appell erscheinen könne. Rängt nachdem der Appell stattgefunden hatte, schrieb der Herr Feuerwehrhauptmann einen großen Scheinebrief, daß eine derartige Begründung nicht genüge und daß unbedingt näher erklärt werden müsse, was unter diesem Begriffe zu verstehen sei. Jedemfalls habe man nicht den Gärtner zum staatlichen Feuerwehrmann gemacht, damit er ungenügend entschuldigt fehle, und diese Disziplinlosigkeit müsse polizeilich bestraft werden.

Der Gärtner weigerte sich, die Polizeistrafe anzuerkennen und er tat recht mit dieser Weigerung. Wir leiden ohnedies genug unter der Bureaucratie. Man soll ihr ihre Siege nicht allzu leicht machen. Nun wurde also ein großer Zeugen- und Aktensapparat vor dem Lübecker Gericht aufgebaut, alles wegen der lumpigen Appellverfahren. Der Lübecker Branddirektor gab der Meinung Ausdruck, daß eine so allgemein gehaltene Entschuldigung „wegen naturnotwendiger Arbeiten“ schon aus Prinzip nicht anerkannt werden könne, denn würde man erst einmal einen so leicht beurteilen, dann würden plötzlich alle fehlen. Dann ergriff, groß in seiner Würde, der Mann das eidliche Zeugnis, der als Feuerwehrhauptmannsadjutant die gärtnerische Entschuldigung übermittelte hatte, und endlich sprach noch ein vereidigter Gärtnerfachverständiger. Man ist nicht wenig erstaunt, was es alles gibt. Der Herr Sachverständige legte ausführlich dar, daß zur morgendlichen Arbeitszeit im Betriebe des Angeklagten ohne Zweifel sehr viel zu tun gewesen sei, daß aber mit einigem guten Willen der Gär-



Am Nikolaus-Tage, dem 6. Dezember, geht im Berchtesgadener Land St. Nikolaus von Haus zu Haus. Seine Begleiter sind die „Budenwandln“, unheimliche Gestalten, die — in Gewändern aus Stroh und unter phantastischen Gesichtsmasken — vor den Häusern mit Lärm und Unfug den Kindern Schrecken einjagen. — Der Brauch des „Budenwandln“ geht zweifellos auf uralte heidnische Ueberlieferung zurück.

Heimatlose im Wandererheim

Was alles Zustucht sucht

Unsere Zustuchtsstätte für Hilfsbedürftige, das sogenannte Wandererheim an der Mauer, ist ein Gradmesser der Not unserer Zeit. Jeden Monat sind es Tausende, die diese soziale Hilfe des lübeckischen Staates in Anspruch nehmen, die, meist aller Mittel entblößt, dort Unterkunft und Verpflegung finden. Die monatlichen Statistiken des Amtes für Anstalten und Werkstätten geben ein erschütterndes Bild von der großen Zahl der aus dem Wirtschaftsgetriebe Gestohlenen und von Ort zu Ort Wandernden.

Im November waren es wieder 3685 Männer und 700 Frauen, 65 Kinder, die das Heim suchten. Männer aller Altersklassen und Berufe drängen sich zu dem Tore, hinter dem sich wenigstens für einige Nächte Schutz vor des Lebens größter Unbill finden. So erhielten im vergangenen Monat Einlaß 424 männliche Personen im Alter von 17-20 Jahren, 1034 von 21-30 Jahren, 471 von 31-40 Jahren, 604 von 41-50 Jahren, 747 von 51-60 Jahren und 405 über 60 Jahren.

Krankmeldeten sich 140 Personen, von denen 33 im Allgemeinen Krankenhaus resp. auf der Krankenstation Aufnahme

finden. Die übrigen 107 wurden im Heim vom Arzt behandelt. Dem Berufe nach waren vertreten: 1 Akademiker, 27 kaufmännische Angestellte, 11 technische Angestellte, 8 Künstler, 82 Seeleute, 290 Metallhandwerker, 129 Holzarbeiter, 146 Bauarbeiter, 477 Verschiedene, 490 landwirtschaftliche Arbeiter, 2024 ungelernete Arbeiter.

Die Wanderer werden in der Holzzerkleinerung beschäftigt. Um möglichst viele Leute beschäftigen zu können, wird darauf hingewiesen, daß jedermann seinen Bedarf an Brennholz (Splitters und Klobenholz) in der Wandererarbeitstelle decken kann. Die Arbeitsstelle untersteht dem Amte für Anstalten und Werkstätten (der früheren Armenbehörde). Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Zeitung.

Freigewerkschaftliches Seminar bei der Volkshochschule

Die Teilnehmer an dem Kursus für Gemeinwirtschaft (Referent Kollege vom Hoff) beschäftigen am kommenden Sonntag die Betriebe der Lübecker Bau-Gesellschaft und der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft. Treffpunkt pünktlich vormittags 9 Uhr Dorotheenstraße.

ner sich doch für die notwendige Zeit hätte freimachen können. Der Angeklagte sagt wieder Nein, er hätte unbedingt seine Blumen begießen müssen, außerdem wäre zu bedenken, daß Hin- und Rückweg je 25 Minuten Zeit erfordern, daß außerdem auch entsprechende Toilettenvorbereitungen getroffen werden müssen. Endlich könnte der Angeklagte den Gärtnereisachverständigen nicht als wörtlichen Sachverständigen anerkennen, weil er wohl Sachverständiger für Gemüse, aber nicht für Blumen sei.

Der Staatsanwalt wollte in seinem Plädoyer von diesem seinen Unterschied nichts wissen. Wir meinen jedenfalls, daß für den Kohl, der in dieser Verhandlung zusammengeordnet worden ist, kein Gärtnereisachverständiger zuständig ist, sondern ein Lustspielbichter. Zustände, wie die hier geschilderten, schämen sich nicht nach der Polizei, sondern nach dem Satiriker. Der Staatsanwalt empfand das Komische der ganzen Situation aber nicht, sondern beantragte die Aufrechterhaltung der verfügbaren Polizeistrafen von 5 Mark. Mit Gott für König und Feuerwehr! Laßt Blumen spritzen!

Der Richter hatte Gott sei Dank, Serr, Humor und Klugheit genug, ein freisprechendes Urteil zu fällen, da der Angeklagte ja jedenfalls eine Entschuldigung geschickt hatte. Aber der Gärtnereisachverständige ist, sich das nächste Mal rechtzeitig und mit berufsgeüblicher Höflichkeit zu entschuldigen, indem er mit seiner Willkür einen Strauß Feuerlöcher oder brandrotten Rohrschilfs. Er lasse Blumen sprechen — da braucht er sich nicht wieder vor Gericht den Mund füßelig zu reden. Ego.

Die goldene Hochzeit kann heute Donnerstag das Ehepaar Christian F. S. in guter Gesundheit feiern. Herr F. war 36 Jahre am 11. d. d. Kaiseramt tätig und ist nun pensioniert.

Die Kreditbank Lübeck schreibt uns: Die am 2. Dezember abgehaltene außerordentliche Vertreterversammlung der Kreditbank Lübeck e. G. m. b. H. nahm den schriftlichen Revisionsbericht des Verbandsrevisors, der erfreulicherweise eine weitere Gesundung der Bank feststellte, entgegen und stimmte mit großer Mehrheit den von der Verwaltung beantragten Satzungsänderungen zu. Es wurde beschlossen, daß die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf sieben herabgesetzt werden soll, daß die erste Einzahlung eines neuen Mitgliedes von 100 RM auf 30 RM ermäßigt wird, und daß die Aufnahme eines neuen Mitgliedes durch den Vorstand allein erfolgen kann. Ferner wurde dem § 66 der Satzung ein ergänzender Absatz, der die im Frühjahr 1930 vorzunehmende Abschreibung der im Jahre 1927 entstandenen Verluste regelt, hinzugefügt. In einem vom Vorstand erstatteten Bericht wurde die vom Verbandsrevisor festgestellte Gesundung der Bank durch Zahlen näher belegt. Man könne also zur Kreditbank wieder volles Vertrauen fassen, das auch seitens des Publikums dadurch am besten bewiesen sei, daß in den letzten Krisentagen Abhebungen so gut wie gar nicht vorgekommen seien. Von der Vertreterversammlung wurde dieses in der Kundschafft wiedergewonnene Vertrauen unterstützt und solches auch dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie dem Aufsichtsrat und Vorstand für die bisher geleistete Wiederaufbauarbeit ihren Dank aussprach.

Generalalarm. Am Mittwoch um 15.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Hüßstraße 77 gerufen, wo im Hofe ein Holzschuppen, gefüllt mit Holz, in Brand geraten war. Der Holzschuppen mußte abgetragen werden, worauf das Feuer rasch gelöscht war. Die Entstehungssache ist unbekannt. Die Feuerwehr rückte 16.10 Uhr wieder ab. Eine Minute später wurde sie nach der Adenburger Allee 56 gerufen. Dort war ein Kessel mit Paraffin übergedacht und hatte sich entzündet. Die Feuerwehr brachte hier nur mit kleinem Löschgerät einzugreifen. Ein nennenswerter Schaden entstand nicht.

Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten nennt sich der Film, der am 8. Dezember, 11 Uhr vormittags in den Stadthallen-Nachtspielen zur Aufführung gelangt. Der Film zeigt auf 17.000 Kilometer langer Reise die interessantesten Gegenden Amerikas, u. a.: New York, Washington, Florida, das Sonnenland Kalifornien, die Ford-Autowerke, Niagarafälle und schildert Amerika in seiner ganzen Vielseitigkeit. Einen erklärenden Vortrag wird Herr Chr. Geißler von der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg, halten. Eintrittsgeldern sind zum Einheitspreise von 1 Mk. (Schüler die Hälfte) im Paragrafenbüro, Markt, sowie an der Kasse zu haben. Besäumen Sie nicht, sich diesen hochinteressanten Film anzusehen.

Wie wird das Wetter am Freitag?



Starke Niederschläge wahrscheinlich

Stürmisch aufziehende Winde aus südlichen Richtungen, zunächst trocken, später erneute Niederschläge, weiterhin mild.

Während heute früh noch der bis nach Mittelspanien reichende Hochdruckkeil über dem Ostseegebiet auch in der Ostsee wirksam war, befindet sich jetzt das gesamte Nordseegebiet schon im Bereiche eines nach nordwestwärts herumströmenden Ausläufers des großen atlantischen Tiefes. Dieser wird morgen in Höhe des Elbegaus liegen. Ihm folgt ein neuer Hochdruckkeil, der heute noch über dem Nordseegebiet liegt. Der Ausläufer wird heute nach Osten hin auf die Ostsee zu strömen, auf dessen Höhe sich die Bildung des Dampfes Kellianee, der Wind vom vollen Osten angeblasen war, nähert sich dem Kontinent mit etwa 80 Kilometer Stundenbeschwindigkeit. Unverändert liegt noch immer südwestlich von Island das Haupttief des atlantischen Tiefdrucksystems mit einem Kern von etwa 710 Millimeter.

Hopphei am Totenfest!

Am Totensonntag sollen bekanntlich auf kirchlichen Befehl alle Menschen trauern. Es ist ein Tag des Gedenkens der Verstorbenen — eingeseht zu einer Zeit, als Staat und Kirche gemeinsam sich heufen fühlten, dem Volksganzen Freude oder Trauer vorzuschreiben: einmal zu jubeln und zu feiern für den Landesherren und das andere Mal zerknirsch bis zur Verzweiflung zu sein. Die ehemals Herrschenden wußten genau, was für des Volkes Heil gut war. Wir wollen heute darum nicht rechten und überlassen es — wie wir schon nach dem Totensonntag geschrieben — der Seeleuregenung jedes einzelnen, wie er seiner Lieben und Toten gedenken will. Wohergen wir uns aber wenden, das ist die in so mancher Menschen Brust judende Kapazität, die still und bescheiden oder auch innerlich begeistert die Politik der revanchefüchtigen Parteien mitmachen, und die sonst von Menschenfreundlichkeit tiefen, obwohl sie wissen, daß diese Politik letzten Endes nichts anderes als ein weiteres ungeheures Totenfest zur Folge hat. In diesem Jahre ging der Streit am Totensonntag um Tanz oder Nichttanz. In Berlin kam ein ungenauer Erlaß heraus und wurde wieder zurückgezogen. Er wurde nicht

Weihnachtsausstellung

der Wullenwever-Buchhandlung
in Schwartau, Gasthof Transvaal
am Sonntag, dem 8. und 15. Dezember, 2-7 Uhr

Wir stellen zum Verkauf:

Bilderbücher und Jugendschriften, Romane und Erzählungen, Lebensbeschreibungen, Politische Literatur, Spiele und Matadorbalken

Arbeiterwohlfahrts-Weihnachtslotterie

Diese sind nur noch in beschränkter Anzahl bei den unterzeichneten Verkaufsstellen zu haben: Staatliche Lotterieverwaltung, Johannisstraße; John, Schüsselbuden. In allen Abgabestellen des Konsumvereins, S. u. Z. i. e. h., Wilmstraße 9, Leismann, Große Burgstr. 7, und in den durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Wer noch ein Los haben will, muß sich beeilen.

überall befolgt — aus Geschäftsrückfichten. Darob großes Kammerl bei den Pastoren. Nur kann, wo alles steht, Karl allein nicht helfen. Also kommt auch noch der schreibsüchtige Lübecker Hauptpastor Denker post festum mit einer zitatengepickten Epistel, die darin ausmündet, daß die deutschen Gastwirte in ihrer großen Mehrheit von Vergnügungen am Totensonntag nichts wissen wollen. Oder nimmt Lübeck da auch eine Sonderstellung ein? fragt der Herr Pastor! Ach ja, warum denn nicht? Fragen Sie doch bitte, Herr Pastor Denker, einmal im Hauptquartier der Lübecker Kriegervereine — im Hindenburghaus — nach, wie man dort das Totenfest nach Herunterholten der auf Halbmaß gestockten Krone feierte? Nicht grobküßig, Herr Pastor, für jede Herzens- und Lebensregung: Konfekt, Tanztee, Gesellschaft! Warum denn die Wäde senken, wenn das Schöne doch so freundlichartig zu schauen ist?

Fünf-Uhr-Laden schluß am Weihnachtsabend

Der sozialpolitische Reichstagsausschuß, der über den Laden schluß am 24. Dezember verhandelte, nahm einen Gesetzentwurf an, nach welchem offene Verkaufsstellen am Heiligabend nur bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein dürfen mit Ausnahme solcher Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel- und Genussmittel oder Blumen verkaufen. Diese dürfen bis 6 Uhr geöffnet sein. Diese Vorschriften gelten nicht für den Marktverkehr und den Handel mit Weihnachtsgütern.

Gegen das Gesetz stimmten einige Mitglieder der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei sowie die Vertreter der Wirtschaftspartei. Der Stimme enthielt sich ein Mitglied des Bezirkes.

Arbeitsamtbezirk Lübeck

Berichtswoche vom 28. November bis 4. Dezember

Die Gesamtlage auf dem Arbeitsmarkte im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck verschlechterte sich auch in der Berichtswoche weiter. Die Gesamtzahl der männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden stieg in Lübeck von 5617 auf 5831 und die der weiblichen Arbeitsuchenden von 950 auf 1012. In familiären Nebenstellen stieg die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden von 2242 auf 2318 und die der weiblichen Arbeitsuchenden von 130 auf 132.

Der Gesamtzugang betrug in Lübeck: 647, in den Nebenstellen: 303, zusammen: 950. Diesem Gesamtzugang standen in Lübeck: 229 und in den Nebenstellen 93, zusammen: 322 Vermittlungen und 274 zurückgezogene Bewerbungen gegenüber. Das Gesamtplus an Arbeitsuchenden betrug: 354.

Hartz & Giesecke

JOHANNISSTRASSE 22
ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN
BELEUCHTUNGSKÖRPER

Räuber Loet und Soet

Menschenschicksale im Schatten des Gesetzes
Von Al Jennings

(27. Fortsetzung)

Was er einmal in sich aufgenommen hatte, war sein Eigentum. Er bewahrte es in seinem Geiste, und wenn er es gebrauchen wollte, kam es mit dem Stempel seines eigenen Wesens wieder zum Vorschein.

Bill machte sich keine Notizen. Ab und zu schrieb er einmal ein Wort auf einen Zettel oder auf die Ecke einer Serviette, aber während aller anderer Fahrten und Erlebnisse miteinander habe ich schon einen kleinen Bleistift in seiner Hand gesehen. Er zog es vor, sich auf sein nie versiegendes Gedächtnis zu verlassen.

Sein Gedächtnis schien eine unendliche Ausdehnungsfähigkeit zu besitzen, denn es hielt seine unzähligen Deden wohl geordnet und verzeichnet und zum sofortigen Gebrauch bereit. Erst Jahre später machte er die Preise aufstrebend in seiner Geschichte von Jimmie Valentine. Ich fragte ihn, warum er die Geschichte nicht früher verhandelt habe.

Oder, ich habe sie immer im Kopf gehabt, seit du sie mir erzähltest, antwortete er. Aber ich fürchtete, sie würde keinen Anklang finden, denn Sträflinge sind sogar in der Literatur von der guten Gesellschaft wenig beliebt.

Porrier hatte die Preise niemals kennen gelernt. Eines Abends stellte ich sie im Bureau des Direktors einander vor. Verblüfft über diese beiden zurückhaltenden Menschen waren wir beide.

Beide hielten sich von den übrigen Gefangenen zurück. Bill, weil er müde war, und Zill, weil er nicht mitteilbar war. Trotzdem verstanden sie die beiden sofort.

Porrier hatte eine neue Zeitschrift mitgebracht. Es war ihm erlaubt, so viele zu haben wie er wollte. Er gab sie Bill. Der sah ihn an, und ein lebhafter Ausdruck kam in sein Gesicht, das sich mächtig gefärbt hatte.

Ich habe kaum eine gesehen, seit ich hier bin, sagte er, griff nach dem Heft und verbergte es in seinem Rock. Porrier verstand ihn nicht. Als Bill fort war, erzählte ich ihm, daß sein Urteil lausig: kein Buch, keinen Brief und keinen Besuch.

Oder, so lassen sie die Seele eines Menschen verschmachten und werden seinen Besinnung? Nein, sagte er nicht. Er schenkte mir ein Stück Brot, nach einer Weile stand er auf, um zu gehen. In der Tür wandte er sich noch einmal um.
Wie gut, daß er nicht mehr lange zu leben braucht.

Seiner Zorn überkam mich bei seinen Worten, und Furcht stieg wieder in mir hoch. Jeden Abend ging ich nach der Zelle hinüber, um die zu besuchen. Er wurde immer elender. Ich bat den Direktor, den Fall doch zu beschleunigen.

Endlich kam der Tag, an dem der Gouverneur die Entscheidung fällen sollte. Sie konnte doch nur in einer Weise ausfallen. Die hatte sein Versprechen gehalten, und der Staat mußte seiner Verpflichtung jetzt nachkommen. Das sagte ich Dir auch.

Übermorgen kannst du gemütlich mit deiner Mutter essen, sagte ich. Er antwortete nicht. Er wollte mir keine Hoffnung nicht verraten, aber er konnte sein rasches Atmen nicht verbergen und wandte mir rasch den Rücken zu.

Ich wußte, daß dieser schweigsame, dankbare Besuch auf die Vergnügung hofft und wartet. Ich wußte, daß der Gedanke an Freiheit und ein paar Jahre der Ruhe ihn in allen Qualen der letzten Monate getröstet hatte.

Am nächsten Morgen bekam ich die Nachricht, daß die Vergnügung nicht bewilligt wäre.

Als mir der Direktor diese Worte sagte, hatte ich das Gefühl, als ob eine schwarze Wand plötzlich vor mir niedersank und mich von allem Licht und aller Luft abschneidete. Ich glaubte zu erkränken und die Sprache zu verlieren.

Was sollte der arme Dick nun anfangen? Was sollte er von mir denken? Wenn ich ihn nicht gelagt hätte, daß die Entscheidung käme, hätte ich ihn vielleicht darüber hinwegtäuschen können. Aber er wußte Bescheid. Und er wartete auf mich. Den ganzen Tag dachte er nichts anderes, und abends mußte ich es ihm im Korridor sagen.

Als ich an seine Zellenflucht kam, ging er den Korridor auf und ab. Ich sah die gebeugte, abgeehrte Gestalt. Der Gefängnisarzt schlachtete ihm um die mageren Glieder. Als er mich an sah, lag auf seinem hageren Antlitz eine so ergreifende Spannung, daß mein ganzer Mut in sprachlosem Glend zusammenbrach. Ich verachtete es ihm zu sagen, aber die Worte blieben mir in der Kehle stecken.

Langsam wich alle Farbe aus seinem Antlitz, bis die Haut abgrünlich an sah. Nur seine unnatürlich glänzenden Augen brannten wie glühende Kohlen in dem eingelunkenen Gesicht. Er begriff. Und er starrte mich an, als habe er kein Todesurteil gehört. Ich brachte kein Wort heraus. Nach einem Augenblick, der mir wie eine Ewigkeit erschien, krachte er mir die Hand entgegen.

Es ist gut, Al. Seine Stimme war nur ein heiseres Flüstern. Es ist ein Ziel, Himmel, es ist wirklich ganz einerlei für mich.

Aber es war ihm nicht einerlei. Es war sein Ende. Es gab seinem Herzen den letzten Stoß. Er hatte keinen Mut, weiter zu kämpfen. Nach einem Monat brachten sie ihn ins Hospital.

Er lag im Sterben. Hoffnung auf Heilung gab es nicht mehr. Ich wollte seiner alten Mutter schreiben. Aber es hätte ihr nur Qual bereitet, und zu ihm gelangen hätte man sie doch nicht. Der Direktor durfte das Staatsgesetz nicht verletzen. So besuchte ich die, so oft ich konnte, und lag an seinem Bett und unterhielt mich mit ihm. Wenn ich an sein Bett kam, streckte er mir lächelnd

die Hand entgegen. Und wenn ich in seine klugen, tapferen Augen blickte, durchdrachte mich jedesmal der Schmerz. Von seiner Mutter sprach er nicht mehr.

Ich genoß zu dieser Zeit eine Art bevorzugte Stellung in der Strafanstalt. Als Sekretär des Direktors durfte ich jede Mitteilung besuchen, wenn ich wollte. Sonst hätte Dick Price sterben können, ohne daß es mir möglich gewesen wäre, ihn zu sehen.

Wenn ein Sträfling ins Krankenhaus kam, wurde er von jeglicher Verbindung mit seinen früheren Genossen abgeschnitten. Oft lagen die Unglücklichen monatelang ohne einen Gruß oder ein Wort von den einzigen Freunden, die sie hatten. Sie litten und starben ohne ein einziges menschliches Trostwort.

Ich war Dicks einziger Besucher. Man hatte ihn „Aufzügler“ genannt wegen seiner mürrischen und unzufriedenen Stimmung, auch wohl wegen seiner unheimlichen technischen Begabung. Aber als er in seinem Bett lag, und seine Lebenskraft mit jedem Hustenanfall dahinschwand, war er sanfter und gefasster als irgend ein anderer Sträfling. Er sah auf sein Leben und seinen frühen Tod, als wäre es ein anderer, den er beobachtete. Er hatte ganz eigenartige, wunderliche Ideen. Eines Abends fragte er mich mit einer träumerischen Behmut: Al, warum bist du wohl geboren worden? Wozien Sie, daß ich jemals wirklich gelobt habe?

Mir fiel keine Antwort ein. Ich wußte, daß ich gelobt hatte und auch viel Freude an Leben gehabt hatte. Aber von Dick wußte ich es nicht. Er wartete mein Urteil nicht ab.

Erinnern Sie die Zeitschrift, die mir Ihr Freund Bill gestellte? Ich habe jede Geschichte gelesen. Sie haben mir gesagt, was das Leben sein kann, und was ich verpaßt habe. Ich bin sechszehn Jahre alt und sterbe, ohne je gelobt zu haben.

Er gab mir einen Zettel, auf dem eine lange Liste kurzer Sätze stand.

Das sind alles Dinge, die ich nie getan habe. Stellen Sie es sich einmal vor, Al. Ich habe nie das Meer gesehen — habe nie gefangen, getanzelt, bin nie in einem Theater gewesen, habe nie ein schönes Bild gesehen, habe nie ein richtiges Gebet gesagt —

Al, wissen Sie, daß ich in meinem ganzen Leben niemals mit einem Mädchen gesprochen habe? Nie hat mich eine auch nur freundlich angesehen. Ich möchte wohl wissen, warum ich geboren wurde —

Es kam eine Woche, in der ich so viel zu tun hatte, daß ich ihn nicht besuchen konnte. Eines Abends ging ich noch spät ins Postamt, um einen Augenblick mit Billy Kaidler zu sprechen. Da hörten wir den großen Wächter, einen Neger, pfeifend und schärfend den Gang herunterkommen auf dem Weg nach dem Totenhause. Billy und ich saßen meistens hinaus, fragten, was der Lote wäre, und kümmernten uns dann nicht weiter um ihn. Wir hatten uns an Leiden und Tod gewöhnt. An diesem Abend klopfte der Neger an unser Fenster.

Herr Al, heut' abend könnt Ihr aber nicht raten, wen ich mitbringe.

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Ein gerissener Mörder

Die Eier nach Geld / Der Autobrand auf der Landstraße

Vor einigen Tagen wurde auf einer Landstraße bei Regensburg ein vollkommen ausgebrannter Opel-Zweifler mit der völlig zerstörten Leiche eines Mannes aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Opelwagen dem Kaufmann Kurt Erich Tegner aus Leipzig gehörte. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Tegner offenbar von einem Unbekannten, den er zur Mitfahrt in seinem Auto eingeladen hatte, hinterlistig ermordet worden war.

Jetzt hat der Fall, dem „Tempo“ zufolge, eine ebenso überraschende wie eigenartige Aufklärung gefunden. Nämlich nicht Tegner, sondern der unbekannte Mitfahrer soll der Ermordete sein. Tegner hatte vor vier Wochen eine Lebensversicherung zugunsten seiner jungen Frau abgeschlossen.

Um seine Frau in den Besitz dieser Summe zu setzen, hat er nach der These der Polizei offenbar einen Landstreicher zu einer Mitfahrt eingeladen und dann im Auto verbrannt. Tegner soll in das Ausland geflüchtet sein.

Die Frau des Leipziger Kaufmannes Tegner, der im Verdacht steht, zwecks Versicherungsbeitrag einen Landstreicher ermordet und mit seinem Auto verbrannt zu haben, ist unter dem Verdacht der Mitwisserschaft vorläufig verhaftet worden. Ihre Vernehmung ergab jedoch keine Anhaltspunkte für den Verdacht, so daß sie wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußte. Der Verdacht gegen den Kaufmann selbst hat sich jedoch verstärkt. Ein Handwerksbursche hat der Kriminalpolizei inzwischen mitgeteilt, daß er am 22. November in einem Wäldchen bei Ingolstadt von

einem Automobilisten gebeten worden sei, ihm zu helfen, das Auto, das scheinbar eine Panne hatte, wieder flott zu machen. Als er der Bitte Folge leistete, sei er von dem Automobilisten hinterlistig niedergeschlagen worden, habe jedoch flüchten können. Der Automobilist sei darauf mit voller Kraft davongefahren. Von Tegner fehlt nach wie vor jede Spur.

Paris, 5. Dezember (Radio)

Der Leipziger Kaufmann Kurt Tegner, der auf der Landstraße bei Regensburg seinen Verbrennungstod vorgetäuscht hatte, um seine Frau in den Besitz einer Versicherungssumme von 145 000 Mark zu bringen, ist am Mittwoch nachmittag in Straßburg verhaftet worden. Tegner führte von Straßburg aus mit seiner Frau ein Telefongespräch, das überwacht worden war und aus dem sich ergab, daß Tegner aus betrügerischen Gründen einen Landstreicher ermordet und ihn dann mit seinem Auto verbrannt hat.

Leipzig, 5. Dezember (Radio)

Die Frau des Kaufmannes Kurt Tegner hat inzwischen gestanden, von dem Betrugsmanöver und der Mordtat ihres Mannes gewußt zu haben. Frau Tegner hatte die in dem Kraftwagen bei Regensburg verbrannte Leiche als die ihres Gatten bezeichnet und sie in Leipzig beisehen lassen. Sie wurde nach Regensburg überführt.

Aus dem Leben eines Abenteurers

Die U-Bahn-Banditen vor Gericht

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Charlottenburg standen am Dienstag der 28-jährige Musiker Paul W. A. und der 25-jährige schon achtmal vorbestrafte Schlosser Willi H. die in der Nacht zum 20. Oktober auf einem Berliner U-Bahnsteig die Stationskasse auszurauben versucht hatten. Beide wurden zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Bild, das sich in diesem Prozeß entrollte, war interessant, soweit es den Musiker Paul W. betraf. Im Jahre 1901 als Sohn achtbarer Eltern geboren, mit der typischen Gymnasialerziehung, die in diesen Kreisen Tradition ist, gerät er gegen Ende des Krieges und in den Sturmtagen der Nachkriegszeit auf die schmale Ebene. Er treibt sich in verhassten Zirkeln herum. Wird Dolmetscher an der französischen Grenze und, da ihm das bürgerliche Leben wenig behagt, Fremdenlegionär. Hier bewährt er sich so gut, daß er schnell avanciert und als seine Dienstzeit abgelaufen ist, zum Sergeanten befördert wird, um ihn zu halten. In Syrien, in Marokko macht er die Kämpfe gegen die Eingeborenen mit. Auf die Dauer sagt ihm das Soldatenleben jedoch nicht zu. Er entdeckt seine musikalischen Talente wieder und — wird Hausmusiker des Königs von Marokko.

Wer weiß, wie sein Lebensschicksal sich ferner gestaltet hätte, wenn ihn sein Vater nicht eines Tages nach Deutschland zurückgerufen hätte. Er folgte diesem Ruf durch eine abenteuerliche Flucht aus der Fremdenlegion. Halb verhungert kommt er an der Küste von Marokko an. In Berlin angekommen, wird er zunächst Türschließer bei der Stadtbahn, dann zieht's ihn wieder zur Musik. Kurze Zeit spielt er in einer Caféhauskapelle mit. Später läßt sich der unruhige und in allen Saiten Geräusche bei der Untergrund anticken und wird Jugabfertiger, kann sich aber nicht lange halten, da er in Schulden gerät und entlassen wird. Seine Sachen wandern ins Pfandhaus. Als Tageslöhner landet er schließlich auf einem Sprechsaal. Hier tritt die Verlockung in Gestalt zweier unsauberer Elemente an ihn heran, die ihn zu überreden versuchen, als Anführer den Raubüberfall auf die U-Bahnstation zu unternehmen.

So steht der junge Mann, Abenteurer zwar, aber nicht vorbestraft, den Kopf schüttelnd vor seinen Richtern und weiß nicht mehr, wie er zu seinem Wildweststreik gekommen ist. Seine abenteuerliche Phantasie wird sicherlich zum guten Teil daran schuld sein.

Ein Auto stürzt in den Rhein

Auf der Rheinfurterstraße stürzte oberhalb des Ortes Dorst ein Auto die drei Meter hohe Uferböschung hinab in den Rhein. Der Führer wurde durch die Schuttschicht geschleudert und schwer verletzt, während der Insasse mit leichten Wunden davonkam. Nur dem niedrigen Wasserstand des Rheins ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht so schreckliche Folgen gehabt hat, wie der Unfall der drei Koblenzer Zahnärzte.

Unterschlagungen in Dresden

Der Zusammenbruch des Dresdner Bauhauses Albert Kunze u. Co. ist, wie neuerdings festgestellt werden konnte, hauptsächlich durch Unterschlagungen von 190 000 Mark herbeigeführt worden, die der 35-jährige Kassierer des Unternehmens im Laufe der letzten vier Jahre begangen hat, aber durch raffinierte Buchungen zu verschleiern wußte. Der Kassierer wurde verhaftet.

Eine eigenartige Klage

Der Pariser Parfümfabrikant Chanel hat den Dichter Franz M. O. L. A. verurteilt, weil in dem auch in Deutschland gespielten Lustspiel des Dichters „Eins, zwei, drei“, ein Bankpräsident seiner Sekretärin empfiehlt, statt Chanel'scher Parfüms andere, die billiger und besser seien, zu gebrauchen. Da der Parfümfabrikant darin eine schädliche Herabsetzung seiner Produkte sieht, verlangt er Beschlagnahme des Lustspiels, resp. der Entfernung der betreffenden Stelle.

Kurze Röcke verboten! Sennora Charly, ihres Zeichens Stadtmutter von Madrid, hat ihre Kolleginnen und Kollegen kürzlich mit dem Antrag überhäuft, man möge den weiblichen Mitgliedern des Stadtparlaments das Tragen von kurzen Röcken verbieten. Die meisten Stadtverordneten stimmten für die Annahme des rigorosen Antrages, und er kam mit großer Stimmenmehrheit durch. So schließt man sich in der Hauptstadt Spaniens vor der Auswüchsen des Zeitgeistes. Pariser Blätter bemerken zu dieser Meldung etwas resigniert, daß ein ähnliches Verbot in Frankreich undenkbar wäre; die weiblichen Würdenträger und sogar die subalternen Beamtinnen würden viel eher auf ihren Posten als auf ihre kurzen Röcke verzichten...

Sprechsaal

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Gläubigerversammlung der Bank für Handel und Gewerbe

Der Einsender E. in Nr. 282 des N. G. M. hat vollkommen Recht, wenn er die Festlegung der Gläubigerversammlung einen unglücklichen Zeitpunkt nennt. Wir Gläubiger haben das Recht zu verlangen und ein Mitbestimmungsrecht, daß die Versammlungen abends 7 Uhr stattfinden, damit jeder Gehalts- und Lohnempfänger, sofern er vom Dienst befreit ist, an dieser Versammlung teilnehmen kann. Die Gläubigerversammlung muß noch in dieser Woche einberufen werden, damit ein Gläubigertausch gewählt wird, zu dem wir Vertrauen haben. Nicht Vorstand

Preussisch-Südd. Staatslotterie

Morgen letzter amtlicher Erneuerungstag der Lose 3. Klasse; nur rechtzeitig erneuerte Lose haben Anspruch auf Gewinn.

JANSEN

Sozialdemokratische Partei



Vorstand u. Ausschuß (einschl. Bezirksführer)

Donnerstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Freitag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Mitglieder-Versammlung

- Bericht von der Bürgerschaftswahl
- Volksentscheid

und Aufsichtsrat, zu dem wir kein Vertrauen haben, haben allein das Wort. Wir wollen endlich wissen, was aus unserm erparten Gelde, welches von gewissenlosen Menschen in leichtfertiger Weise vergeudet wurde, geworden ist. Wir erwarten, daß unsere Forderung unbedingt erfüllt wird.

Eine Frage an den Aufsichtsrat der Bank für Handel und Gewerbe

Warum sind die Namen der Beamten noch nicht namhaft gemacht, die an den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten bei der Bank für Handel und Gewerbe mit beteiligt waren?

Die angebrachte, fristlose Entlassung erfolgte nicht; vielmehr sind selbige heute noch in Amt und Würden verbleiben und werden von dem Gelde der Gläubiger bezahlt.

Können hierfür besondere Gründe des Aufsichtsrats in Betracht?

Rundfunkprogramme

Hamburger Rundfunk

Hamburg (872), Hannover (568) und Bremen (339). Mit Siemensburg (218) und Gleichwellensender Kiel (246).

Freitag, 6. Dez. 16.15: Hamburg: Norag-Tanz-See. Scarpa-Orch. 17: Märgenstunden. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 19: Erziehungsstund. Dir. Lejeune: Das schwierige Schulland. 19.25: Dr. jur. Darboden: Ein Gang durch die Rechtsanwaltschaft. 20: Siebentes vollständiges Norag-Konzert. Deutsch-italienischer Operabend. Aufst. Norag-Orch., verstärkt durch Mitglieder des Philharmonischen Orchesters. Leitung: Generalmusikdirektor Eberhard. Solisten: Margret Eberhard-Cords, Erna Kroll-Lange. 5. Döbler, S. Jantsch, E. Bok. Flügel: A. Seder. Mozart: Duu, du „Don Juan“ — Beethoven: Duett der Marcelline und Jaqueline aus „Fidelio“ — Weber: Eintracht meiner seligen Bafe. Arie aus „Der Freischütz“ — Wagner: Oralszählung aus „Lohengrin“; Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“ — Strauß: Fanfaste aus „Salome“ — Verbi: Arie der Eobli aus „Don Carlos“ — Piccini: Wie eskalt ist dies Sandchen, Arie aus „La Bohème“ — Leoncavallo: Prolog aus „Bajazzo“ — Mascagni: Duett aus „Cavalleria rusticana“ — Kolfin: Duu, du „Wilhelm Tell“. 21.50: Sporttreff und Galgenvogel. Mitw.: S. Rastner, Bremer Norag-Orch. Flügel: Krug. 22.50: Aktuelle Stunde. 23.10: Gesellschaftsabend unter Mitwirkung des Scarpa-Orch.

Deutsche Welle 1635.
Sender Königswusterhausen und Zeelen

Deutsche Welle. Freitag, 5. Dez. 9: Landw. Rat Killy: Der Stallmist und seine Verluste. 9.30: Ober-Reg.-Rat Hilla und Prof. Dr. Lampe: Von New York nach New Orleans: Washington, Virginia. 10: Harebodin und Dr. Würzburger: Bach-Burlesken. 12: Schallplatten. 14.30: Kinderstunde: Runderbunt. 15: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Kürbinger: Wie hoch ist Ihr Blutdruck? 15.45: Dr. Eise Hildebrandt: Das Recht der Ehefrau auf Arbeit. 16: Ober-Stad.-Dir. Dr. Schmidtbrunn: Die Stellung unserer Jugend zur Literatur. 16.30: Leipzig: Koloraturen. Mitw.: Riel Sturmfels (Gejang). D. Fischer (Kiste). 17.30: Prof. Dr. Wersmann: Gespräche über Musik. 18: Prof. Dr. Magemann: Die Wirtschaftsabhängigkeit der Eheverheiraten. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Reg.- und Gewerkschaftsrat Prof. Stolzenburg: Spinnererei. 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 20: Zur Unterhaltung. Original Legereinter Trio: Felix (Schokolade), Steffi (Silber), Karl (Gitarre). 20.30: Mähdän: „Alteits“. Ein Gebot mit Chöre: und Orchester von Hermann Wolfgang von Waltershausen. Sprecher: Kurt Stieler. Mitw.: Funckheller, Funckhor. 22.30: Nachtmusik. Hansheirich Dransmann mit dem Titania-Orchester.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz für Freizeit, Liebes-, Provinz-, Sport- und Gesellschaftliches: Hermann Bauer. Für Feuilleton und Gerichtliches: Erich Gottgetreu für den Anzeigenteil: Oskar Jandke. — Wallenweber-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Das Fest der Liebe Weihnachten

leuchtet uns entgegen. Lang gehegte Wünsche und Erwartungen erfüllen sich im Glanze des Lichterbaumes, und Zeichen der Liebe strömen von Herzen zu Herzen. — So will es gute alte deutsche Sitte. — Als lieblichste Gabe der Hausfrau wird

das duftende und knusprige Weihnachtsgebäck

betrachtet, das die Festfreunde sichlich erhöht. Bitte wählen Sie für Ihren Weihnachtstisch aus der Fülle der Oetker-Rezepte und backen Sie mit Dr. Oetker's Backpulver „Backi“, dann wird Ihnen alles ausgezeichnet gelingen, vortrefflich schmecken und bestens bekommen.

Sie erhalten Dr. Oetker's farbig illustriertes Rezeptbuch, Ausgabe F für 15 Pfennig in allen einschlägigen Geschäften oder, wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von mir direkt.

Die bewährten Backapparate „Küchenvunder“ u. „Zauberglocke“ können von mir gleichzeitig als praktische Weihnachtsgeschenke bestens empfohlen werden. Sie sind in besseren Haushaltungsgeräte-Geschäften zu haben.

Dr. August Oetker, Bielefeld



Für den Weihnachts- Tisch!



Joh. Heinr. Meier Heisten-
straße 11

In
allen
Preislagen
Größte Auswahl

Näh- maschinen

erstklassige Marken
in jeder Ausstattung
Ratenzahlung!

**Nähmaschinenhaus
Heinr. Kruse**
Fischergrube 23

Verlobungsringe

Bestecke, Uhren
Gold- und Silberwaren
für jeden etwas
in allen Preislagen

Goldschmied Steudel
Königsstraße 82 a Eigene Werkstatt
Besichtigen Sie bitte meine Auslagen

Zuglampen, Seidenschirme
Stehlampen, Kronen
in größter Auswahl

Hartz & Gieseke
Johannisstraße 22

Weihnachtsgeschenke?

Arnold Berg

Breite Straße

Größtes Spezialgeschäft in

**Kristall — Glas
Porzellan Steingut
Kunstgewerbe**

Solinger Stahlwaren

Waffen, Silber- und
versilberte Bestecke

Schleiferei und Reparatur-Werkstatt
Carl Burmester
Lübeck, Pfaffenstraße 6

Schenkt fertige Handarbeiten

Decken, Kissen, Taschen-
tücher, Kannenhüllen usw.

D. Willrath Becker-
grube 27
Fernsprecher 21422

PUPPENWAGEN

in reizenden Ausführungen



**PEDDIGROHRSESSEL
U. WÄSCHETRÜHEN**
in allen Preislagen

Karl Schulmerich
Mühlensstraße 28 Telefon 24248

Den warmen Pelzmantel

den eleganten Fuchs, vornehme
Herrenpelze, praktische Fahr- u. Sport-
pelze, Pelzkragen, die kleine Pelz-
Krawatte, Pelzdecken, Fußsachen
und Vorlagen finden Sie in reicher
Auswahl als geeignetes und schönes
Weihnachtsgeschenk im

Spezialhaus für Pelzwaren
Richard Haase
Breite Straße 37

HOR.



Praktische
Weihnachtsgeschenke

für

Haus und Küche

J. F. B. Grube

Koblenmarkt 2 u. 5

Das praktische
Weihnachtsgeschenk
preiswert
und in großer Auswahl
bei

H. Hornbogen

Das Spezialgeschäft für
**Strümpfe — Unterzeuge
Strickbekleidung**

Königsstraße 71
bei der Hinzstraße

Spielwaren und Sportausrüstungen

in gediegener Ausführung,
großer Auswahl und sehr
preiswert

**Bliesath-
Landwehr**

Sandstr. 9 Gegr. 1849 Tel. 24139

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Stodendorf. Werbeabend der Sportler. Am Sonnabend, dem 7. Dezember veranstaltet der Arbeiter-Turn- und Sportverein einen Werbeabend. Das reichhaltige Programm dürfte zu zahlreichem Besuch anlocken. Alle Arbeiter Stodendorfs müssen sich einmal von dem Wirken des Arbeiter-Turn- und Sportvereins überzeugen, insbesondere diejenigen, die glauben, sich mit ihren Kindern dem bürgerlichen Sport widmen zu müssen.

Seebeck - Dänischburg. S.P.D. - Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 7. Dezember, abends 8 Uhr beim Gen. Marxen-Seebeck. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, 7 1/2 Uhr zu kommen. Da wichtige Tagesordnung, wird um regen Besuch der Versammlung gebeten. Die Monatsversammlung der Frauengruppe fällt diese Woche wegen der Parteiversammlung aus.

Giesendorf. S.P.D. Am Sonnabend, dem 7. Dezember, abends 8 Uhr findet in „Stadt Hamburg“ (Witt) unsere Mitgliederversammlung statt. Da wichtige Tagesordnung, ist zahlreiches Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Mecklenburg

Schönberg. Motorrad Diebstahl. Dem Hauswirt Jaks in Rottendorf ist von der Diele seines Hauses sein Motorrad gestohlen worden. Von dem Dieb, der mit der Maschine geflohen ist, hat man noch keine Spur.

Schwerin. Prozeß gegen den Einbrecher Paul. Ueber die erfolgreiche Tätigkeit des Einbrecherkönigs Paul, gegen den in nächster Woche das erweiterte Schöffengericht Schwerin mehrere Tage lang verhandeln wird, erfahren wir folgende Einzelheiten: Bei den insgesamt 24 Einbrüchen, die dem Angeklagten in fast 1 1/2 jähriger Untersuchung nachgewiesen werden konnten, hat er insgesamt erbeutet: Tausende von Silberfachen, zahlreiche Schmuckstücke und Juwelen, darunter auch ein mit 10 Brillanten besetztes Platinarmband, das allein etwa 2000 RM. wert ist, ferner eine Anzahl Wertpapiere und für mehrere hundert Mark Bargeld, über ein Duzend kostbare Pelze, 75 bis 100 Damemäntel, über 50 Damenkleider und -kostüme, zahlreiche Herrenanzüge und -mäntel u. a. m. Paul nahm stets das Wertvollste und ließ weniger gute Sachen zurück. Verfilberte Gegenstände schnitt er oft durch, um den Kern auf seinen Silbergehalt zu prüfen.

Hansestädte

NN Hamburg. Die große Bankpleite. Die Deutsche Waren-Treuhand-Aktiengesellschaft Hamburg versandte am Dienstag abend den per 26. September aufgemachten Status der Norddeutschen Bank-Kommandite Sid u. Co., Hamburg. Die Aktienseite weist einen Betrag von 102 144,10 Mk. auf, dem auf der Passivseite 2 303 817,68 Mk. gegenüberstehen. Die Gläubiger werden also kaum mehr als fünf Prozent ihrer Forderungen erhalten.

Der Betrug der kleinen Sparer durch die Kieler Kredit A. G.

NN Kiel, 4. Dezember

Gegen den Inhaber der in Konkurs geratenen Kieler Kredit A. G. Tilsen sen. schwebt ein Strafverfahren wegen Bilanzverschleierung, Konkursverschleppung, Betrug und Unterschlagung. Wie berichtet, konnte der Konkurs wegen Mangels an Masse nicht eröffnet werden. Die Passiva betragen 387 000 Mark, die Aktiva im ganzen 851 Mark. Von den Angestellten sind beim Arbeitsgericht 2500 Mark an restlichen Gehaltsforderungen geltend gemacht. In Kiel hatten etwa 4000 kleine Sparer der Kieler Kredit A. G. rund 232 000 Mark anvertraut, und in der Provinz hatten etwa ebenfalls 4000 Sparer der Gesellschaft eine Gesamteinlage von rund 25 000 Mark überwiesen. Die Kieler Kredit A. G. hat noch am 1. Januar d. J. eine Bilanz herausgegeben, in der sie ein Aktienkapital von 53 200 Mark auswies, während tatsächlich bereits eine Unterbilanz von 150 000 Mark vorhanden war. Die letzte Rettung versuchte der Bankleiter zu erreichen durch Fusion mit einer Bank in Mitteldeutschland, die inzwischen mit einer Unterbilanz von 800 000 Mark in Konkurs geraten ist. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Bank war Tilsen sen. selber. Die übrigen Mitglieder des Aufsichtsrats waren seine Verwandten, die Direktoren der Bank seine beiden Söhne.

Die Verhandlungen für eine Sanierung der Bank haben eine Verzögerung erfahren. Der jetzige Vorstand hat beim Amtsgericht einen Antrag auf Einleitung des Vergleichsverfahrens gestellt unter Ueberreichung eines Status. Das Amtsgericht hat diesen Status der Kieler Handelskammer zur Begutachtung überhandt. Die Handelskammer hat den Status für nicht ausreichend erklärt und verlangt eine Nachprüfung der Bücher und die Aufstellung eines neuen Status.

Genossenschaften

Zur Entwicklung der Konsumgenossenschaften

Die vierteljährlichen Erhebungen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine über die Entwicklung der Umsätze, Geschäftsaufgaben und Spareinlagen erstrecken sich auf alle Konsumgenos-

Es wird still um Düsseldorf

Die Pressehämnen sprungbereit / Ein neuer Lustmord gefällig?

Es wird still in Düsseldorf. Die Spürpsychose ist im Abflauen, die Detektive in der Westentasche verlaufen sich; die anonymen und sonstigen schriftlichen Eingänge bei der Kriminalpolizei übersteigen nunmehr nicht die Zahl 100. Die Untersuchung ist auf einen toten Punkt gelangt — klagt resigniert die Presse...

Für die Arbeit der Behörde eine wohlthuende Stille. Sie kennt keine Ruhe; raftet keinen Augenblick, sichtet die zahllosen Spuren, verfolgt jede einzelne bis ins kleinste und — findet nicht die rechte. Wenigstens läßt sie nichts derartiges verlaufen; sie fürchtet im Augenblick die freiwilligen „Helfer“ aus Publikum und Presse wie die Pest, verstopft die hungrigen Mäuler der Berichterstatter mit nichts sagenden Sensationchen, will sich nicht mehr ins Handwerk pfeuschen lassen, sucht, sondert, kombiniert...

Die Pressehämnen aus aller Herren Länder aber hoden sprungbereit in Düsseldorf. Sie warten auf den nächsten Mord. Er wäre ihnen nicht nur gefällig — nein, er ist fällig, prophezeien sie. Sie rechnen es aus mit dem Kalender in der Hand. Sie sind sprungbereit, um bei dem ersten, noch so falschen Lustmord-Alarm zum Telegraphenamt zu schnellen und ihren sensationlüsternen Blättern den Namen des neuen Opfers zu drahten. Ja, die Pressehämnen hoden sprungbereit in der schönen Rheinlandschaft und sehnen einen neuen Mord herbei — indes die Bevölkerung erleichtert aufatmet und hofft, er werde noch lange auf sich warten lassen.

Und der Mörder? Er hat's nicht eilig. Er verfolgt die Zeitungen, geht seiner Mittagsbeschäftigung nach und wartet auf besseres Wetter. Sollte er sich etwa in die Höhle des Löwen begeben? Der 38 Kriminalbeamten in die Arme laufen? Die Bevölkerung ist auf der Hut. Sein Signalement ist sowohl dank der am Leben gebliebenen Schulte als den Augenzeugen seines Zeitvertriebes mit der Maria Hahn der Polizei nicht unbekannt — wer weiß, was alles für Spuren sie in Wirklichkeit verfolgt.

Der Mörder kann warten. — Hat er doch lange genug seinen krankhaften Geschlechtstrieb in anderer Weise als durch Messer-Mord gepeist — bis eines Tages vielleicht durch die Luftmorde des Alois Tripp und des geisteskranken Staußberg Schlummerndes in ihm latreit geworden. Und genügt ihm nicht bis auf weiteres die Vorstellung von seinen Morden? Die Photographien der Ermordeten hat er ja in den Zeitungen vor sich!

Wie groß ist aber die Zahl seiner Opfer? Hier zeigt sich die Gewissenlosigkeit einer gewissen Presse in ganzer Größe. Sie schwelgte direkt in der Zahl der Morde und Mordüberfälle und wären ihrer nicht 19, wie sie berechnet, sondern 29, sie hätte immer noch nicht genug. Analysiert man aber die Zahl 19 mit der erforderlichen kriminalistischen Vorsicht, so verbleibt nur wenig auf dem Konto des Lustmörders — allerdings noch grausam viel. Also höher die Zahl 19?

Der erste Mord unter diesen 19 gehörte der Hand des bereits abgeurteilten Alois Tripp; die nächsten fünf dem geisteskranken Staußberg; das siebte Opfer war eine Dirne im Abteiquartier. Am 11. August dieses Jahres meldete sich mit der Ermordung der Maria Hahn zum erstenmal der messerziehende Lustmörder. Folgen drei Ueberfälle mit je einem Messerstich am selben Tage, dem 21. August — an zwei Frauen und einem Mann; mit dem Lustmörder haben diese Ueberfälle bestimmt nichts zu tun. Dagegen kann der Doppelmord an der 14-jährigen Lenzen und der sechs-jährigen Hamacher am 24. August wohl seiner Hände Wert sein; seine Täterschaft wird aber einigermaßen zweifelhaft angesichts des am nächsten Tage schon versuchten Nordes an der

Schulte, die trotz der fast zwei Duzend Stiche am Leben geblieben ist. Weshalb hatte der Mörder auf die H. und die Schulte wie ein Tollwütiger drauflosgehauen, den beiden Kindern aber nur ganz wenige Stiche versetzt?

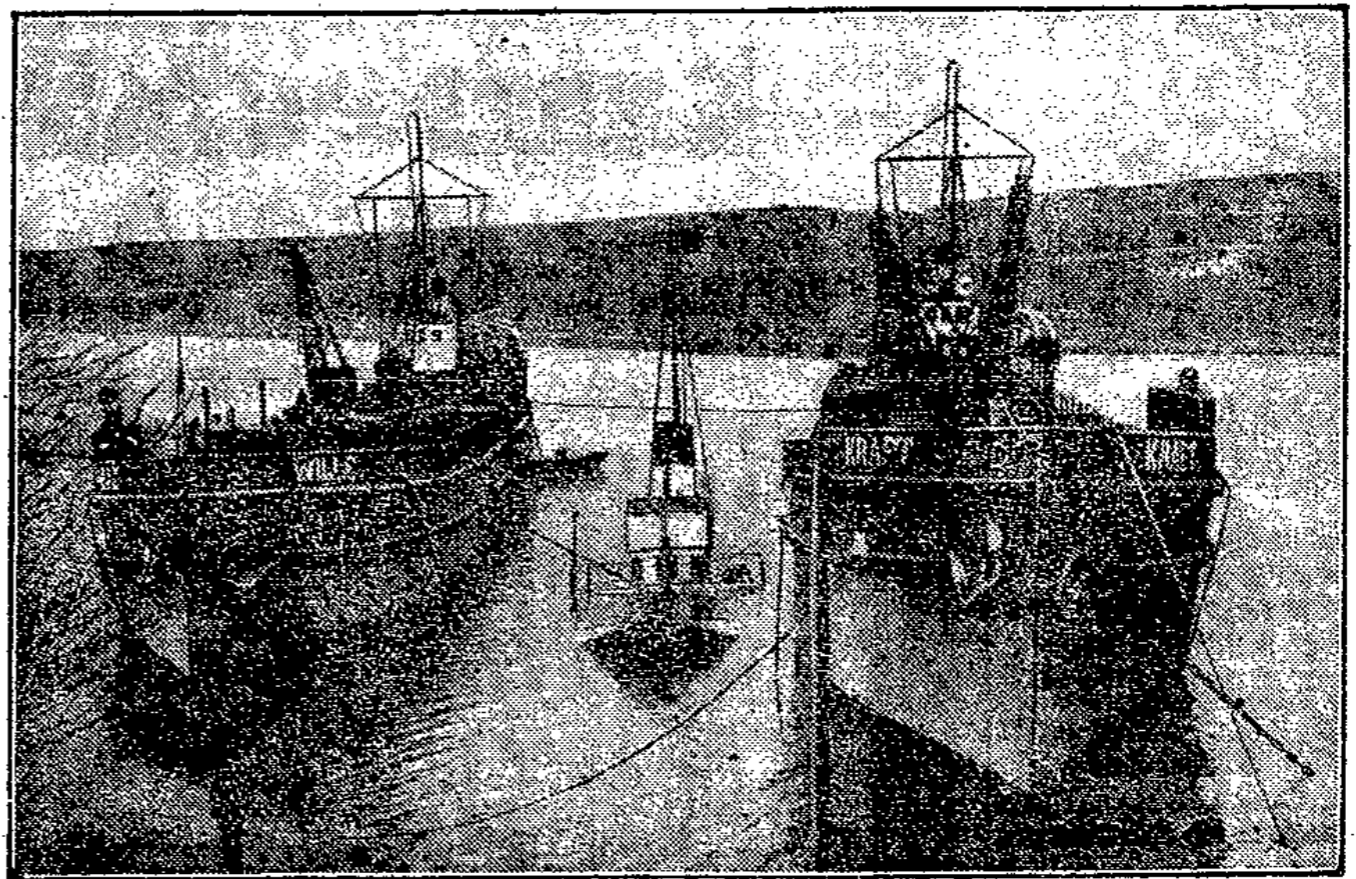
Nach einmonatiger Pause, am 29. September, der „Hammer“-Tod der Reuter — das erste Verbrechen — am 11. Oktober der „Hammer“-Tod der Dorcier. Dazwischen ein einfacher Raubmord. Zwischen dem 25. Oktober und 2. November vier Ueberfälle — in einem Falle begleite: von einer Verletzung mit einem stumpfen Gegenstand, die anderen ohne jegliche Verletzung. Die Motive zu diesen Taten liegen nicht klar auf der Hand, teils scheinen sie fingiert zu sein; auf das Konto des Messerstechers kommen sie schwerlich. Am 4. November folgte der letzte Mord der kleinen Albernann. Die Fundstelle ihrer Leiche hat der Mörder selbst gewiesen; desgleichen die Stelle, wo die Maria Hahn 1 1/2 Meter tief unter der Erde von ihm vergraben war. So kommen auf das Konto des Mörders: Mit aller Bestimmtheit drei Verbrechen; die Morde an der Hahn und der Albernann, der verführte Mord an der Schulte; mit großer Wahrscheinlichkeit die Ermordung der beiden kleinen Lenzen und Hamacher, unter gewissen Zweifeln die beiden „Hammer“-Morde. Für die mordlüsternen Preise des In- und Auslandes zu wenig — für die Bevölkerung Düsseldorfs und die Polizei mehr als genug.

Indessen sucht die Polizei und kann noch immer nichts finden. Sie tastet sich langsam durch die ungezählten verwirrenden Mystifikationen, Dummejungen- und Bubenstreiche; sie entwirrt behutsam den Knäuel psychotischer Beziehungen und irriger Andeutungen, verurteilt durch das Lotversprechen der 15 000 Mark; sie steht über die Verhörunngen der Alles-besser-Wisser, Nichtstuer und Mund-voll-Nehme hinweg; sie weiß, es gibt nichts Schwereres, als einen bis dato unbekanntem Sittlichkeitsverbrecher ausfindig zu machen. Er verrät sich nicht, der durch sein abwegiges Sexualleben zur Einamkeit, Schweißigkeit, Verschlossenheit Verdammte. Im Privatleben wohl ein guter Bürger und fleißiger Berufsmensch; vielleicht sogar ein Trunkenbold und bei seiner Umgebung als Abtinent und Schlichtern bekannt.

Er verrät sich nicht, und zu Werke geht er so bedacht, so vorsichtig, daß er unschuldig bleibt. Gibt es nicht genug schlechtbeleuchtete Stellen und einsam dahingehende Frauen? Und ist er vor der Tat und nach derselben — nur nicht im Augenblick der blutigen Mordbefriedigung so kühl und berechnend, daß seine Eitelkeit — vielleicht war es auch ein, in gewissen ungefährlchen Grenzen sich haltender Geständniszwang — ihn veranlaßt, die Fundstelle seiner Opfer schriftlich anzudeuten, so mühte es ein besonderer Glücksfall sein, wenn man ihn findet.

Berhält er sich nun gar ruhig, ist seine Mordlust für eine Zeit gestillt — hat er sie ja bis dahin ungestillt gelassen — so wird er auf einen neuen Lustmord warten lassen. Die Angst vor Entdeckung ruft selbst in derart krankhaften Individuen Hemmungen des Selbsterhaltungstriebes an die Front — selbst für Jahre. Andererseits: Wer einmal Blut geleckt hat, kann nicht so leicht davon lassen.

So hoden die Hämnen der Presse sprungbereit in Düsseldorf: Ein neuer Lustmord gefällig? Nein, nicht nur gefällig, auch fällig, prophezeien sie. Schütze ein guter Geist die Düsseldorfer Bevölkerung vor dem Lustmörder! Wenn doch der Unglückliche sich selbst und die Menschheit durch eigene Hand von sich befreien wollte — unter Hinterlassung eines Briefes — des dritten und des letzten! Ja, wenn... Indes sucht die Polizei. R.



Die Hebung des Hochseeschleppers „Jason“

der kürzlich im Nord-Dee-Kanal unweit der Levensauer Hochbrücke von einem Dampfer gerammt wurde und sofort sank.

enschaften mit mehr als 400 Mitgliedern. An der Berichterstattung für das dritte Vierteljahr 1929 beteiligten sich 589 Konsumvereine, gegenüber 592 im zweiten Vierteljahr und 602 im ersten Vierteljahr. Die weitere Verringerung der Zahl der berichtenden Konsumgenossenschaften läßt den Erfolg des anhaltenden Verschmelzungstrebens erkennen.

Die Zahl der Mitglieder ist von 2 815 280 am 30. Juni auf 2 842 280 am 30. September 1929 gestiegen. Das Ruhen der Verarbeitung in den Sommermonaten wird eine Ursache der nur geringeren Mitgliederzunehmung sein.

Während die Konsumgenossenschaft des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im ersten Vierteljahr einen Umsatz von 288 Millionen Mark und im zweiten Vierteljahr einen Umsatz von 287 Millionen Mark erzielten, stellte sich der Umsatz für das dritte Vierteljahr auf 299 Millionen Mark. Die Umsatzzunahme war zahlen- und verhältnismäßig im Jahre 1927 am größten. In den letzten beiden Jahren ist eine aus den Verhältnissen geborene Verlangsamung der Umsatzsteigerung eingetreten, die unter Berücksichtigung der die deutsche Wirtschaft beherrschenden

den Krise sicherlich anhalten wird. Der Umsatz des zweiten Vierteljahrs ist in allen Revisionen überhöhen worden. Der Zustrom der Konsumgenossenschaften von ihren Mitgliedern anvertrauten Spareinlagen ist noch stärker geworden. Dies darf als ein deutliches Zeichen des unerschütterten Vertrauens zur Sicherheit der Spareinlagen in den Konsumgenossenschaftlichen Sparkassen betrachtet werden. Im Zeitalter der Zusammenbrüche von Banken und Sparkassen und der damit verbundenen Schädigung weiter Kreise der Sparer verdient dieses Vertrauen zu den Sparkassen der Konsumvereine eine besondere Würdigung. In den Konsumgenossenschaften vermehren sich die Spareinlagen von 341,5 Millionen Mark im zweiten Vierteljahr auf 369,9 Millionen Mark im dritten Vierteljahr, also um 28,4 Millionen Mark. Der Umsatz der Konsumgenossenschaften bei der Groß-einkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. erfuhr eine recht erfreuliche Steigerung.

Die aus diesen Entwicklungszahlen sprechende Erkenntnis von der Notwendigkeit der Treue zum eigenen Unternehmen möge in der Zukunft weiter wachsen.

Nützliche WEIHNACHTS-GESCHENKE



Matratzen Mühcke
empfeht
Chaiselongues u. Ruhebetten
untere Hundestr. 54

Pelzwaren Hüte und Mützen
Emil Spurmann Nachfolger
Inhaber Kurt Storch Kürschner
Fünfhausen 10
Fernsprecher 29388

Grammophon
sehr preiswert auch auf Teilzahlung
Schallplatten bei
Julius Krause
Fleischhauerstraße 3
Fernsprecher 26 607

J. H. Stooss
Engelsgrube 41-43
Fernsprecher 22 261
Gegründet 1882
Weingroßhandlung
Liköre, Spirituosen

Klein-Möbel
u. Holzlampen in aparten Formen
Heinr. Christiansen
Wähmstraße 30

Teppiche
Läufer
Vorlagen
Tisch- u.
Divandeken
Gardinen
in allen
Preislagen

WINTER & OBERENDER
Beckergrube 2 (Haus Café Opera)
Das Spezialgeschäft mit den niedrigsten Preisen

Jamaika Rum
Verschnitt, alte abgelagerte Ware aus eigener Destillation
besonders preiswert

| | | | | | |
|---|------|---|------|---|------|
| Spezialmarke Neger 38% einschließlich Flasche | 3 10 | Unsere Hausmarke in Vierkantfl., 40% einschließlich Flasche | 3 50 | Spezialmarke Vierkantflasche m. Bastgellecht 42% einschl. Flasche | 4 00 |
|---|------|---|------|---|------|

Süßer Muskateller Fl. 1.25 | Rotweine Fl. 1.95, 1.65 1.25
Original Insel Samos Fl. 1.40 | Weißweine Fl. 1.75, 1.25 0.95
Feiner Malaga Fl. 1.50 | Liköre Fl. 4.00, 3.75 3.50
Orig. Douro-Portwein Fl. 2.00 | Doppelkummel Fl. 2.50 2.30

Preise einschließlich Flasche.

Weinbrand-Verschnitt
aus eigener Destillation seit Jahren bekannt,
Sonderpreis einschl. Flasche
3 25 u. 3 00

Jürß & Meiners
Spezialhaus für Weine und Spirituosen
Engelsgrube 59/61 Fernspr. 26500 u. 26131

Kohl u. Hammelfleisch
Wir empfehlen:
1a. Holsteiner Winterweißkohl
Pfund 3 Pfg.
Hierzu
1a. fettes Gefrier-Hammelfleisch
durch unsere Schlachterläden
pro Pfund 1.10 bis 1.20
Abgabe nur an Mitglieder!

Domänenamt
für Lübeck u. Umgegend

Verlobungsringe
laufen Sie am besten beim Spezialisten
Trauring-Stuedel
Auslagen beachten
Nur Königstr. 32a

EIN OFFENES WORT AN ALLE
LUISE OTTO

VORBEUGEN NICHT ABTREIBEN
Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen
112, bis 188, Tausend.
Preis für das mit vielen Abbildungen verfehene Schicksal nur 650 Mf.

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Kindertisch
weiß mit Gitter v. 14.- bis 65.-
Gr. Bettstellen
v. 11.75 b. 75.-
Gebrüder Heftl
Anfert. 111/112
1. Stock, fein-Tab.
b. d. Hofkantor.

Bücher
sind die schönsten Geschenke aber auch die schwierigsten

Wer zu Weihnachten bestimmte Bücher verschenken will, kaufe oder bestelle sie jetzt, wir legen auf Wunsch auch bis einige Tage vor dem Fest zurück. Wir machen dieses Jahr keine besondere Ausstellung. Unsere neue Buchhandlung bietet Raum für alle. Wir haben große Auswahl in:

**Bilderbüchern u. Jugendschriften
Romanen und Erzählungen
Politischer Literatur
Lebensbeschreibungen
Spielen und Matadorbaukästen
Briefpapier in Geschenkkassetten**

Alle Leser des Volksboten kaufen nur in der
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Augen auf! Nur 3 Tage!
Das schönste Weihnachtsgeschenk für jede Hausfrau!
Am Donnerstag, dem 5., Freitag, dem 6., u. Sonnabend, dem 7. Dezember, um nachmittags 4 und abends 8 Uhr, findet im Restaurant Bauhütte, Fischstraße 9, ein
Strobewaschen
mit dem **Rapid-Schnell-Wäscher** statt. Rein Messing vernickelt, hochglänzend, poliert, garantiert nicht rostend.
Allen Hausfrauen ist hierdurch Gelegenheit gegeben, den **Rapid-Schnell-Wäscher** zum Vorzugspreis von **Rm. 15.- mit Patentwringler** zu erwerben. Bestellungen für später können auch jetzt schon zum Vorzugspreis gemacht werden. Postkarte genügt.
Tausenden von Hausfrauen in Stadt und Land ist die **leichte Arbeit und hervorragende Waschwirkung** bekannt, darum müssen alle Hausfrauen kommen und sich die **ungeahnte Erleichterung** verschaffen.
Bei Nachbestellungen mit Patentwringler **18.- Rm.** Zu haben nur bei **W. Zügel**, Augustenstraße 3, I
Eintritt frei! Schmutzige Wäsche mitbringen!

Die seltene Gelegenheit zu einem großen Gewinn noch vor Weihnachten
für nur 50 Pfg.
wird niemand versäumen

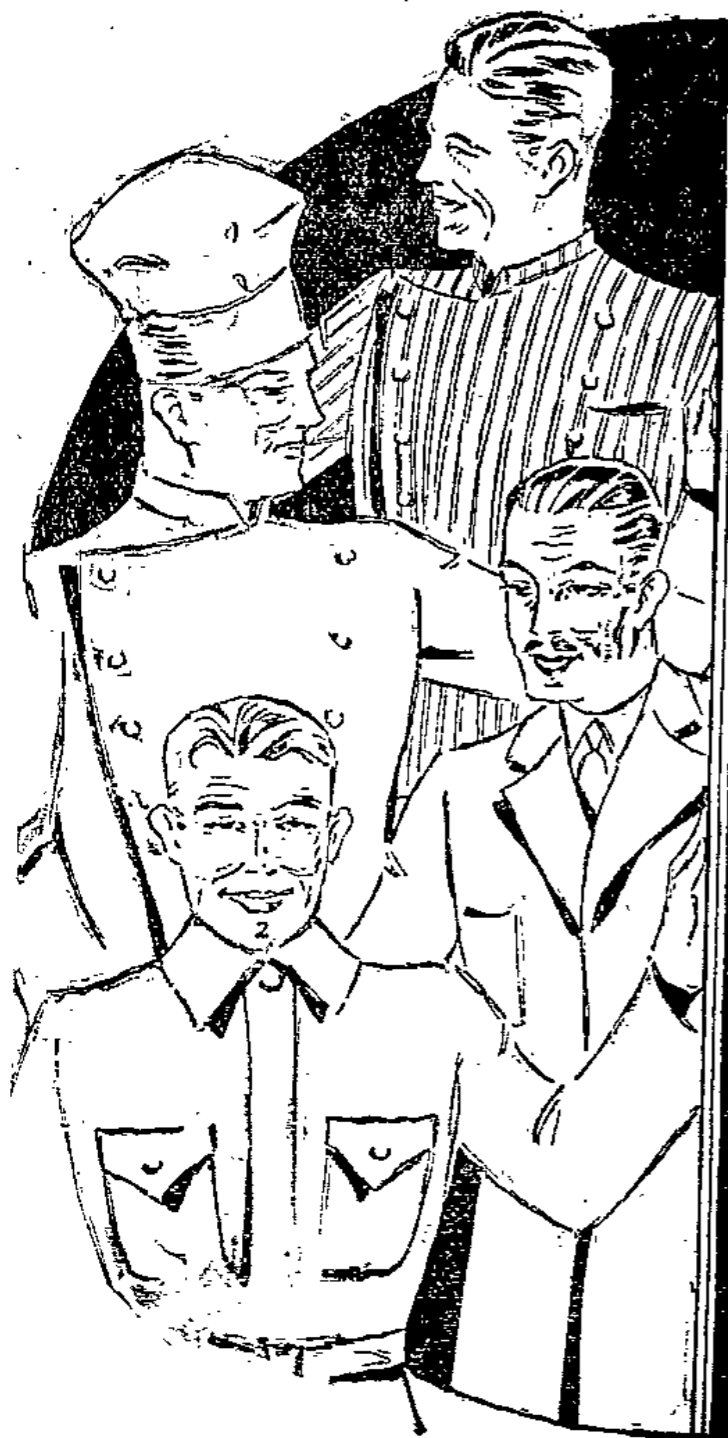
Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie
Ziehung bereits am 18. u. 19. Dezember
Lose sind zu haben bei

STAATLICHE LOTTERIE EINNAHME **Jansen** JOHANNIS STRASSE 11 TEL: 29529

SCHENKT EUREN KINDERN BÜCHER
Wullenwever-Buchhandlung
Lübeck, Johannisstraße 46

Was schenke ich?
Sämtliche Abteilungen meines Hauses
**Betten- und Aussteuer-Artikel
Kleiderstoffe
Kurzwaren
Strümpfe
Wäsche**
**Herren- und Knabenkonfektion
Sport- und Berufskleidung**
sind reich sortiert und finden Sie bei billigsten Preisen eine große Auswahl in Qualitätswaren

J. H. Pein
Das Haus der guten Qualitäten
Markt 10/12 Neben dem Rathaus Breite Str. 64/68
An den 3 Sonntagen, dem 8., 15. und 22. Dezember, von 2 bis 7 Uhr geöffnet.



BERUFS-KLEIDUNG



Koch- und Konditormützen, hohe und niedrige Form . . . 1.80 1.25 **75⁴**
Bäcker-Jacken od. Hosen aus haltbarem Nessel u. Körperstoffs 8.95 2.95 **2.50**
Laboratoriums-Mäntel, Ia Nessel u. Stouts, offene u. geschl. Form 5.90 4.75 **3.75**
Damen-Schutzmäntel, weiß Linon, m. Blusenkrag u. Rundgürtel 5.90 4.95 **3.75**
Friseur-Jacken, weiß Körper, haltbare Qualitäten 5.90 4.95 **3.75**
Kellner-Jacken, weiß Körper, 1 und 2 reihige Form 6.90 5.90 **4.95**
Koch- u. Konditor-Jacken, weiß Körper m. fest. u. auswechselb. Knöpf. 6.90 6.50 **5.90**
Arzte-Mäntel, wß. Körper, offene u. geschl., m. fest. u. auswechselb. Knöpf. 8.90 7.90 **7.50**
Friseur-Mäntel, weiß Körper, gute Passform 9.75 8.90 **7.90**
Friseur-Mäntel, wß. Körper, m. blauem waschechtem Besatz . . . 8.75 8.90 **7.90**

Handwerker-Schürzen, blau Haustuch mit Tasche **1.00**
Schloss-Jack. od. -Hos., blau Haustuch, bes. haltb. Qualitäten 2.95 2.45 **1.95**
Arbeits-Hemden aus gestreiftem Militär-Körper 3.50 2.75 **1.95**
Maler-Kittel, Ia Stouts mit doppelter Passe 4.95 3.90 **2.95**
Schloss-Jack. o. -Hos., Ia blau Drell u. Körper, Jacken m. Umlegekrag. 4.25 3.95 **3.45**
Hamburger Kagen aus waschechtem Körperregatta, m. Steh- u. Klappkr. 4.75 **3.50**
Arbeits-Westen aus Zwirn, Buckskin und Manchester . . . 4.95 3.95 **2.95**
Damen-Schutzmäntel a. farb. Zephir m. Blusenkrag. u. Rundgürtel 5.90 4.95 **3.95**
Diener-Jacken, Ia Kadett, waschecht, offene u. geschlossene Form 5.90 4.95 **3.95**
Schiffsetzer-Kittel, Ia Körperregatta mit doppelt. Passe u. Rundgürtel 6.95 **5.90**

KARSTADT

Besonders billiges

Gebäck

aus unserer Großbäckerei

Teegebäck vorzüglich im Geschmack 50⁴
 Pfeffermüsse prima Qualität 35⁴
 Braune Kuchen Stück 50, 30, 10 5⁴

Braunkuchenbruch 1/4 Pfd. 14⁴

Warenabgabe nur an Mitglieder!



Haukohl-Kaffee ist der beste.

Die guten O.A.-Qualitäten in Berufskleidung haben sich in allen **Arbeiter-Kreisen** groß eingeführt. Durch den **Konsum-Verband** in diesem Artikel und den **Masseneinkauf im Einkaufs-Verband** wird die größte Leistungsfähigkeit erreicht.

Die guten O.A.-Qualitäten bieten Gewähr für vorzügliches Tragen und unübertroffene Billigkeit, z. B. Schloßer-Hosen 1.95 bis 4.95 | Manchester-Hosen 7.95 bis 19.50 usw. Wollene Boyjacks mit warmem Futter (Herrenscheiderarbeit) 14.95

Für alle Berufe finden Sie größte Auswahl

Otto Albers Markt 4, Marktmarkt 10



Wir alle kaufen nur im

Hamburger Textilhaus
Breitestraße 47

Weil die Firma leistungsfähig, kulant und preiswert ist und liefert sämtliche Waren zu kulanten

Zahlungs-Bedingungen

In reichhaltiger Auswahl erhalten Sie **eleg. Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung** sowie sämtliche Baumwollwaren, Herren- u. Damenwäsche, Bettwäsche, Gardinen, Teppiche und Läuferstoffe, Kompl. Betten — Metallbetten — Chaiselongues. Allen guten Bekleidern empfehlen wir, Ihren Weihnachtsbedarf bei dieser Firma einzudecken. **Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!**

Hamburger Textilhaus G. m. b. H.
Lübeck, Breite Straße 47, eine Treppe

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet!

Werbt unablässig für eure Zeitung

Hoyer Theatergarderob. Verleih-Geschäft, Mengstr. 35
Verleih von Theatergarderoben, 1922 Lieferung auch nach auswärtig

Verlobte kaufen ihre **Möbel** (Teilzahlg. gefaltet) im Möbellager **L. Boldt** Sühergrube 27

Gode Woar verköfft Lübecker Zigarrenlager **Paul Richter** Kohlmarkt 21, Ecke Holtenauer Fernspr. 20 828

Möbel auf Teilzahlg. ohne Aufschlag billig Schlafzim. 850-244⁴ Wohnzimmer 650-275⁴ Gr. Ausw. in Küchen, 2 Bettst. m. P.-Matr. 98⁴ Sofa 68⁴ Chaiselongue 29⁴ an Büfett 155⁴ an. Lager frei. Barz 10%

Burckhardt Dantwarsgrube 55

300 Ringe am Lager

338 Gold 585-4 20.-⁴ Gravierung gratis **Moderne Ohrringe** Bestecke 714 800 Silber 90 versilb. H. Schütz, Uhrmacher, Ob. Johannisstr. 20 **Jetzt obere Fieleschauerstr. Nr. 12**



Spielkarten gut und billig **Wullenwever-Buchhandlung** Johannisstraße 46

Pupp doktor Heriel heilt jede gut und billig. Sühergrube 74

Krawatten Oberhemden, Handschuhe, Strickjacken **Aug Samensch**

AUS DEM GEWERKSCHAFTSLEBEN

5. Dezember

Beilage zum Lübecker Volksboten

Nummer 284

Die kulturelle Bedeutung der Gewerkschaften

Ueber den wirtschaftlichen und sozialen Wert der Gewerkschaftsbewegung wird heute kaum noch gestritten, nachdem die Gewerkschaften der Angestellten, Arbeiter und Beamten in der Reichsverfassung als berufene Organe zur Vertretung der Interessen der Arbeitnehmer anerkannt sind. Die neuere Sozialgesetzgebung setzt eine starke Gewerkschaftsbewegung als Träger der sozialen Gesetzgebung voraus. In jüngster Zeit mehren sich aber die Stimmen, die auch die Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung für den Aufstieg der Kultur anerkennen. Kürzlich hielt Prof. Dr. Theodor Brauer auf dem Kongress der christlichen Gewerkschaften in Frankfurt a. M. einen Vortrag über „Die Kulturförderung der deutschen Gewerkschaftsbewegung“, worin er es als eine besondere Kulturarbeit der Gewerkschaften bezeichnete, daß sie „das durch viele Generationen hindurch in den arbeitenden Menschen niedergedrückte und niedergedrückte Selbstbewußtsein wieder aufzurichten“ suchen.

Es ist verständlich, daß gerade die Angestellten-Gewerkschaften die hohe kulturelle Bedeutung ihrer Arbeit hervorheben. Ganz besonders tut das die Berufsorganisation der Ingenieure, Architekten, Chemiker, Techniker usw., der „Bund der technischen Angestellten und Beamten“. In Veröffentlichungen und Vorträgen weist er auf den hohen ethischen und kulturellen Wert der Gewerkschaftsbewegung hin. Insbesondere ist er bemüht, die studierende technische Jugend darüber aufzuklären, daß es falsch ist, in den Gewerkschaften lediglich Vereinigungen zu sehen, die nur für höhere Löhne, kürzere Arbeitszeiten und für den Ausbau der sozialen Gesetzgebung kämpfen. In der Augustnummer der vom Bunde der technischen Angestellten und Beamten für die studierende technische Jugend herausgegebenen Zeitschrift „Der Erbkampf“ schreibt Ernst Wilh. Neumann über „Die Kulturaufgabe der Gewerkschaften“. Er sagt darin, nachdem er zunächst

die sozialen und wirtschaftlichen Forderungen und Bestrebungen der Gewerkschaften gekennzeichnet hat:

„Wer aber glaubt, daß damit die Mission der Gewerkschaften erfüllt sei, befindet sich in einem großen Irrtum. Die Gewerkschaften wollen mehr. Sie arbeiten bemüht darauf hin, daß die gesellschaftlichen Zustände gebessert werden, das menschliche Zusammenleben vervollkommen wird. Materiell fangen sie auch hier wieder von unten an und verlangen gesunde Wohnungen, Pflege der Gesundheit, ausreichende Ernährung der Erwachsenen und Kinder, guten und zweckmäßigen Schulunterricht, erleichterte Teilnahme der Arbeitnehmer an allen kulturellen Veranstaltungen, wie Theater, Konzert, wissenschaftlichen Vorträgen; Deffnung der höheren Lehranstalten für alle Begabten usw. Bemüht dehnen sich die Gewerkschaften zu einer Kulturbewegung aus, die nicht nur solche Forderungen stellt, sondern auch für ihre Verwirklichung sorgt. So kommt letzten Endes der Kampf der Gewerkschaften um die Verbesserung der Lebenslage der Angestellten, Arbeiter und Beamten der gesamten Gesellschaft zugute. Neue kulturelle Werte werden geschaffen, mit der Entwicklung der Gewerkschaften schreiten wir Schritt für Schritt besseren gesellschaftlichen Einrichtungen entgegen.“

Die hier gekennzeichnete hohe Aufgabe der Gewerkschaftsarbeit läßt sich natürlich nicht von heute auf morgen lösen. „Viele Kräfte müssen mithelfen, Stufe um Stufe muß in hartem Ringen erklommen werden. Die Erkenntnis, daß es so ist, setzt ein gewisses soziales Verständnis voraus, einen gewissen Bildungsgrad, der ebenfalls nur in aufopfernder Arbeit erreicht werden kann.“

Der Verfasser des Aufsatzes erklärt zum Schluß, daß die Wissenschaft allen Menschen zugänglich gemacht werde und sagt: „Das Wissen darf nicht mehr Monopol der Besitzenden bleiben. Das ist das Kulturrideal der Gewerkschaftsbewegung.“

Der Baugewerksbund in Berlin

Eröffnungsfeier im neuen Bürohaus

Der Deutsche Baugewerksbund, der vor kurzem nach Berlin übersiedelte, wählte am Dienstag sein Heim in der Friedrichstraße ein. Das Haus, das künftig den Sitz der freigewerkschaftlichen Bauarbeiterzentrale beherbergt, ist kein Neubau; es stammt aus der Vorkriegszeit und ist jetzt, nachdem es um den Kaufpreis von rund einer Million Mark in den Besitz der Bauarbeiter übergegangen ist, für die Organisationsarbeit des Baugewerksbundes umgebaut worden. Dieser Umbau unter der Leitung des Architekten des Bundes, Jeser, ist eine Leistung, die sich sehen lassen kann. Im Erdgeschoß befindet sich ein großer Ausstellungsraum für eine Reihe von Aufträgen des Bundes, z. B. für die Fragen des Bauarbeiterschutzes, für die Unterrichtung über die Entwicklung des Verbandes, für wichtige technische und arbeitsmarktpolitische Probleme der Bauarbeiter wie Winterbau und dergleichen in den oberen Stockwerken ganz modern und z. T. äußerst praktisch und zweckmäßig eingerichtete Büroräume, eine besondere Abteilung für Photographie und Film, ein recht wirkungsvoll gehaltenes Sitzungssaal und hoch oben in luftiger Höhe der Erfrischungszraum für das beim Bund arbeitende Personal. Die Innenausstattung ist mit viel Geschmack durchgeführt. So hat vor allem der Raum des Sitzungssaales unverkennbar etwas von der

konstruktiven Kraft des Bundes

an sich. Seine Fenster sind ohne Vorhänge, da die Tönung und die etwas kubistisch gehaltenen Linien im Fensterglas Vorhänge überflüssig machen. Kraft und Bewegung leben in der ganzen Formführung des Sitzungssaales, und sie steigern sich in der Deckenbehandlung zu einem wühlenden, erfrischenden und vorwärtsdrängenden Eindruck. Glänzend gelungen ist auch die Beleuchtung in der Inneneinrichtung, vielfach ein Muster für hygienische und zweckmäßige Lichtführung in Bureau- und Ausstellungsräumen.

Der Deutsche Baugewerksbund hat sich in seinem Berliner Haus eine

vorbildliche Arbeitsstätte

geschaffen, die es ihm ermöglicht, die mit seiner Ueberfiedlung nach Berlin verbundene Ausweitung und Vertiefung seiner Tätigkeit erfolgreich weiterzuführen. Die Ueberfiedlung war, wie Bernhard, der Bundesvorsitzende, bei der Feier ausführte, eine Notwendigkeit. Die Sitzverlegung war zwangsläufig und eine reine Zweckmäßigkeitsfrage. Solange noch ein Mann wie Silberbach als Reichstagsabgeordneter in Berlin für den Baugewerksbund tätig sein konnte, war in wichtigen Fragen stets eine Verbindung zwischen Berlin und Hamburg gegeben. Seit Silberbachs Tod jedoch hat der Bund die mit dem Sitz in Hamburg verbundenen Schwierigkeiten doppelt stark empfunden. Berlin ist heute mehr noch als vor einem Menschenalter der Zentralpunkt des politischen und wirtschaftlichen Lebens und damit auch der Zentralpunkt für die Arbeit der Gewerkschaften, vor allem ihrer großen Verbände.

Auch die organisatorische Arbeit kann sich dem Zug der Zeit nach Rationalisierung nicht entziehen.

Zeit ist Geld — auch für die Gewerkschaften. Das ewige Hin- und Herreisen zwischen Hamburg und Berlin bedeutet eine ungeheure Vergewandung an Nervenkraft der Funktionäre und damit auch einen großen Verlust an Wirkungsmöglichkeiten des Verbandes. Die Lage des neuen Bundeshauses ist überaus günstig; das Haus ist zentral gelegen und die Nähe der Vorwärtsdruckerei ist für den Verband auch deshalb von Vorteil, weil er sich keine eigene Druckerei anschaffen will. Alles in allem — eine glückliche Lösung der Sitzverlegung.

Im dem Haus des Bundes läßt sich, wie Grafmann in einem kurzen Wort zur Eröffnungsfeier hervorhob, besser als durch lange Darlegungen der

Fortschritt der freigewerkschaftlichen Arbeiterbewegung

ermitteln. Wenn jemand vor einem Vierteljahrhundert den Bauarbeitern von diesem Bundeshaus erzählt hätte, mit viel un-

gläubigem Kopfschütteln wäre eine solche Erzählung aufgenommen worden. Die Tatsache, daß die Gewerkschaften sich nicht scheuen, in der Zentrale des Reiches solche höchst wertvolle jugendfähige Objekte zu schaffen, beweist besser als irgend etwas anderes, daß die freigewerkschaftliche Arbeiterbewegung etwas anderes, daß die freigewerkschaftliche Arbeiterbewegung ist keine der erregenen Machtpositionen jemals wieder preisgegeben.

Den Sitzungssaal des Bundes wird ebenso wie die Schule des Bundes weit draußen an der Peripherie Berlins, an dem landschaftlich überaus reizvoll gelegenen Werthe die Büste Bömelburgs zieren. Sein Wort: Partei und Gewerkschaften sind eins, nahm sich Otto Wels zum Motto für den

Glückwunsch der Partei zur Eröffnungsfeier.

Er erinnerte daran, daß er schon lange vor dem Krieg bereits mit Silberbach zusammen Richtlinien für gemeinsame Arbeit zwischen Partei und Gewerkschaften aufgestellt und damit für ein engeres politisches Zusammenwirken zwischen den beiden in den großen wirtschaftspolitischen und sozialen Fragen einen Weg gebahnt habe. Bei der Eröffnungsfeier müsse man deshalb neben Bömelburgs vor allem auch Silberbachs gedenken; beide zusammen seien geradezu Symbole für das Zusammenwirken zwischen Partei und Gewerkschaften, das von Jahr zu Jahr sich immer fester und inniger gestaltet und erst im Laufe dieses Jahres bei den großen Kämpfen um die Arbeitslosenversicherung besonders deutlich in Erscheinung getreten sei. Der ganze so ungeheuer schwierige Kampf bei der Verteilung der Arbeitslosenversicherung sei in der Reichstagsfraktion in engstem Einvernehmen zwischen den Vertretern der Partei und der Gewerkschaften geführt worden. Im übrigen offenbare schon die Stärke der Gewerkschaftsgruppe innerhalb der Fraktion deutlich genug die

enge Verbundenheit zwischen dem politischen und dem gewerkschaftlichen Zweig der Arbeiterbewegung.

Lebhaftige Gemüter seien vielleicht der Meinung, daß der Baugewerksbund nach seiner Sitzverlegung einseitig dem Berlinerum verfallt. Diese Sorge sei überflüssig. Die Berliner in der Partei- und Gewerkschaftsbewegung seien besser als ihr Ruf und bei den Gewerkschaften komme ebensowenig wie bei der Partei in Berlin das Ganze zu kurz. Das Haus des Baugewerksbundes bilde zusammen mit dem Vorwärts und dem im Bau befindlichen Gebäude des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der ebenfalls nach Berlin übersiedeln werde, im Zentrum des Reichs einen festen, unzerbrechlichen Ring, ein Fort der Berliner Sozialdemokratischen Hochburg.

Hygiene der Arbeit

Die Technik im Dienst des Arbeitenden — Moderner Arbeitsschutz

Das moderne Maschinenzeitalter bringt infolge der Verwendung immer größerer Kräfte, immer stärkerer Maschinen, immer intensiver wirkender Mittel ständig wachsende Gefahren mit sich. Leider hat man nicht von Anfang an der Abwehr dieser Gefahren die nötige Aufmerksamkeit entgegengebracht. Einen Teil der Gefahren kannte man zunächst allerdings noch nicht. Andere hat man in ihrer Bedeutung unterschätzt, und gegen den Rest wußte man keine besseren Hilfsmittel als die Sorgfalt und Aufmerksamkeit des Arbeiters selbst. Die Lehre von den modernen Arbeitsmethoden hat inzwischen in dieser Hinsicht bedeutende Wandlungen durchgemacht. Man ist heute nicht mehr nur in Arbeitskreisen der Ansicht, daß es die Pflicht der Technik ist, sowohl neue brauchbare, produktive Apparate und Maschinen zu schaffen, sondern daß die Technik zugleich auch dafür zu sorgen hat, daß diese Maschinen und Apparate mit Einrichtungen versehen sind, die nach Möglichkeit jede Gefährdung des die Maschinen bedienenden Arbeiters an Leib und Leben ausschalten. In Deutschland hat sich dieser Grundsatz unter Einwirkung der Gewerbebehörde in allen modernen Betrieben bereits durchgesetzt

und die Fälle, in denen durch die Gewissenlosigkeit eines Unternehmers die nötigen Schutzmaßnahmen veräußert werden, sind wohl bei uns verhältnismäßig selten, zumal neben der Gewerbebehörde noch die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse die Innehaltung der Schutzvorschriften kontrollieren. Zu welcher katastrophalen Folgen die Vernachlässigung der Schutzvorschriften führen kann und führen muß, hat erst wieder vor einiger Zeit der Prozeß gegen einen Unternehmer in Berlin gezeigt, der einen mit Zellulose arbeitenden feuergefährlichen Betrieb besaß, ohne die vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen getroffen zu haben. Die Folge war naturgemäß eines Tages ein Brand und eine furchtbare Explosion, der mehrere Angestellte zum Opfer fielen. Der leichtfertige Unternehmer muß seine Gewissenlosigkeit und seinen Leichtsinns nun mehrere Jahre im Gefängnis büßen. Leider hat aber dieser Fall zugleich gezeigt, daß auch die Aufsicht der Gewerbebehörde noch immer nicht sorgfältig genug durch-



Das Gespenst der Arbeit

Ein Arbeiter reinigt mit einem Sandstrahlgebläse die Bronzeplatten, auf denen die Namen der Gefallenen verzeichnet sind. Die eigenartige Kopfbedeckung soll das Gesicht vor dem fliegenden Sand schützen.

geführt wird. Es befinden sich noch immer viel zu viele feuergefährliche Betriebe in unmittelbarer Nähe menschlicher Wohnungen, so daß nicht nur die in dem Betrieb Arbeitenden ständig von der Explosionsgefahr bedroht sind, sondern auch die Anwohner, die mit dem Betriebe selbst nicht das geringste zu tun haben. Viele Fälle aus der letzten Zeit, besonders das Explosionsunglück in Essen dürften der Gewerbebehörde Veranlassung geben, noch einmal alle Betriebe daraufhin zu überprüfen, ob man es verantworten kann, sie in so unmittelbarer Nähe der menschlichen Wohnungen zu belassen.

Der Schutz des einzelnen Arbeiters hat heute immer weitere Fortschritte gemacht. Wir alle kennen noch die einfache Schutzbrille des Steinlopfers, der am Schmelzende stehend, die Feldsteine zerkleinerte. Von dieser Schutzbrille führt der Weg zu jenen gespenstlichen Masken, die man heute bei all den Leuten findet, die mit giftigen Säuren oder Gasen arbeiten, mit Stoffen also, die die Lunge und die Luftwege gefährden. Die moderne Industrie kann leider die Verwendung einer großen Anzahl sehr gefährlicher Stoffe nicht entbehren. So kommt es, daß auch die Zahl der Gespenster der Arbeit, jener seltsamen Gestalten, die mit sorgsam geschützten Augen, mit Gasmasken arbeiten, sich von Tag zu Tag vermehrt. Noch gibt es viele Betriebe, deren Gefahren für die Gesundheit der Arbeiter nicht so unmittelbar in Erscheinung treten, und bei denen es deshalb an den notwendigen Schutzmaßnahmen noch fehlt. Auch hier wird man noch mit Hilfe der Technik Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen erfinden und durchführen müssen, um die Gesundheit unserer Arbeiter vor direkten Gefährdungen durch die Arbeit zu bewahren.

Die Landarbeiter fordern Beseitigung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes

Im „Landarbeiter“, dem Organ des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, Nr. 21 wird erneut die Forderung erhoben, endlich die heute übliche Art der Berechnung der Unfallrenten der Landarbeiter aus der Welt zu schaffen. Die Berechnungsart wird als Unrecht bezeichnet, und die Regierung und der Reichstag werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie dem Unrecht nicht mehr tatenlos gegenübersehen können, sondern daß sie handeln müssen.

Bei den gewerblichen und industriellen Arbeitern erfolgt die Berechnung der Unfallrenten unter Zugrundelegung des Entgelts, das sie während des letzten Jahres bezogen haben. Anders bei den Land- und Forstarbeitern. Bei ihnen kommt als Berechnungsgrundlage nicht der tatsächliche Verdienst, sondern ein sogenannter durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienst in Frage, der von einem Ausschuss festgesetzt wird, der beim Oberversicherungsamt besteht. Die durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste liegen durchweg beträchtlich unter dem wirklichen Verdienst der in Frage kommenden Landarbeiter. So beträgt die Differenz zwischen wirklichem Verdienst und dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst in Ostpreußen 275 Mk., in Hannover 112 Mk., in Brandenburg 282 Mk., in der Provinz Sachsen 134 Mk., in Mecklenburg-Schwerin 276 Mk., in Schleswig-Holstein 133 Mk., in Pommern sogar und scheinbar 134 Mk. Dabei haben wir als Einkommen nur den Barlohn und das Deputat gerechnet. Die Mehrverdienste durch Akkordarbeit und die Sondervergütungen sind nicht in Anrechnung gebracht worden.

Je ungünstiger die Berechnungsgrundlage, je niedriger selbstverständlich die Unfallrente. So erhält ein verletzter Landarbeiter, der durch die Verletzung völlig arbeitsunfähig gemordet ist, heute in Pommern 540 Mk. pro Jahr. Würde die Berechnung der Rente aber unter Zugrundelegung des wirklichen Verdienstes erfolgen, dann würde er nicht auf 540 Mk., sondern auf 830 Mk. kommen. Dem pommerschen Landarbeiter werden heute fast 300 Mk. pro Jahr vorenthalten! In Mecklenburg gehen dem arbeitsunfähig gemordeten Landarbeiters pro Jahr 184 Mk., in Brandenburg 178 Mk. in Oberbayern 221 Mk. verloren.

Unter solchen Umständen ist es durchaus berechtigt, wenn der Deutsche Landarbeiter-Verband die heute übliche Art der Berechnung der Renten der Landarbeiter bekämpft. Regierung und Reichstag sollten baldigt die durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste aus der Welt schaffen. Mehr Freude könnten sie den Landarbeitern nicht bereiten.

Kleingarten im Dezember

Im Kleingarten dürfte jetzt das Graben beendet sein. Die Obstbäume haben den nötigen Jaucheguss erhalten und so ergibt sich Mühe, an das Beschneiden der Beerensträucher zu gehen. Davon hängt die Qualität der nächsten Ernte ab.

Durch das Beschneiden wird vor allem das ältere Fruchtholz entfernt. Es ist an seiner dunklen Farbe zu erkennen. Man will durch den Schnitt den Strauch gewissermaßen verjüngen. Altes Fruchtholz bringt zwar viele, aber nur kleine, trockene und saftarme Beeren. Durch das Schneiden wird dem Strauch auch Licht und Luft zugeführt. Es empfiehlt sich weiter, das junge Fruchtholz um einige Augen zu verkürzen, um auf diese Weise eine bessere Ausbildung der sich entwickelnden Früchte zu erzielen. Bei dem jungen Fruchtholz der Johannisbeersträucher und Stachelbeersträucher bleiben schwache Triebe unbeschnitten. Die stärkeren, aus der Form herauswachsenden werden um ein Fünftel bis ein Viertel beschnitten. Man kann auch ausnahmsweise stärker zurückschneiden, wenn die Form des Strauches es gestattet. Die Form der

Johannisbeersträucher

soll einer Pyramide mit breiter Basis oder einer breiten Eiform nahekommen.

Durch das regelmäßige schwache Einkürzen des jungen Holzes wird die Bildung zahlreicher, auf kurzen Seitenzweigen stehender Blütenaugen begünstigt, wie sie an zwei- und mehrjährigen Zweigen für die Johannisbeeren charakteristisch sind. Das zahlreiche Auftreten solcher Fruchtstängel ist der Fruchtbarkeit des Strauches sehr förderlich, bedingt aber ausreichende Düngung und Bewässerung.

Bei der

Himbeere

sind die alten Fruchttriebe erst zu entfernen, wenn sie dürr geworden sind, weil sie langsam absterben und ihre Pflanzennährstoffe an den Wurzelstock abgeben. Von den jungen Fruchttrieben läßt man jeder Pflanze 5 bis 8 Stück der kräftigsten, längsten und stärksten. Doch darf man diese etwa nicht stark einkürzen. Höchstens nimmt man ihnen die zu schwach entwickelten und nicht ausgereiften Spitzen. Notwendig ist schon im Sommer das Ausstechen der sich zwischen den Pflanzenteilen in größerem Abstande von den Sträuchern bildenden Ausläufer, falls man diese etwa nicht zur Vermehrung braucht. Man beläßt nur die als

Erfahrungsbeweis notwendigen 6 bis 8 Stück möglichst dicht am Wurzelstock. Sonst wird die Mutterpflanze geschwächt, das Land ausgegogen und verunkrautet.

Auch sonst gibt es während des Dezember im Garten, in dem die ersten Christrosen in Blüte stehen,

Arbeit in Hülle und Fülle.

Das eingeschlagene Gemüse ist zu überwaschen. Die Obstläger müssen durchgesehen werden. Wo sich faulendes Obst befindet, entfernt man es unverzüglich, um Ansteckung zu vermeiden, Kletterrosen, deren Triebe schlecht ausgereift sind, erhalten gegen Wintersonne und Glatteis eine lockere Reisigdecke, ebenso eine Wurzeldecke aus kurzem Dünger. Bei Barfroßt sind alle im Freien überwinternden Pflanzen zuzudecken. Von Ziersträuchern wird Stechholz geschnitten, in nicht zu dicke Bündel gebunden und an geschützter schattiger Stelle im Garten eingeschlagen.

Ein besonderes Kapitel ist das

Jauchen der Obstbäume;

denn Stalljauche und flüssiger Abtrittslung sind Dungstoffe, die im allgemeinen für Obstbäume nur bedingungsweise zu verwenden sind. Pro Hektoliter enthalten sie wohl etwas mehr als 200 Gramm Stickstoff und fast 500 Gramm Kalk. Der Gehalt schwankt aber nach Alter der Jauche und nach dem Aufbewahrungsort. Wird die Jauche in einem Raum aufbewahrt, der durchlässig ist, dann gehen große Mengen an Stickstoff und Kalk verloren. Bei der Verwendung von Jauche beobachtet man folgendes: Stehen die Obstbäume auf genügend feuchtem, nährstoffreichem Boden, dann soll man möglichst von der Jauchebildung absehen bzw. den Bäumen nicht allzu spät die Jauche geben; ist der Boden dagegen trocken oder stark kalkhaltig, so steht der Jauchebildung nichts im Wege. Die Jauche entbehrt jedoch phosphorsäurehaltige Bestandteile. Man erlebt immer wieder, daß sich infolge reichlicher Jauchebildung einseitige Holzentwicklung und großes Blattwachstum einstellt, dagegen ergibt sich mangelhafter Fruchtansatz. Reichlich mit Jauche überdüngte Apfelbäume sollen auch stark zu Krebskrankungen neigen. Deshalb ist die Jauchebildung durch Phosphorsäure zu ergänzen. Man tut das am besten, indem man der Jauche pro 10 Liter 40—50 Gramm Superphosphat zusetzt.

Hänerhaltung, so daß die Frage, ob Enten- oder Hühnerzucht, nur vom Absatz abhängt. Der Eierabfaß macht manchmal Schwierigkeiten, weshalb nur eine Entenrasse gehalten werden soll, die Eier von 65 bis 75 Gramm mit vollkommen weicher Schale legt. Auch bei Rassen, die normalerweise weiße Eier legen, kommen vereinzelt Tiere vor, die in der Farbe ihrer Produktion Abweichungen aufweisen und daher unbedingt ausgemerzt werden müssen. Als Entenrasse für die Entenhaltung hat es sich gezeigt, daß diese fast ausnahmslos die Eischale stark beschmücken, weshalb sie unbedingt gewaschen werden muß, um den Publikumsansprüchen zu genügen. Allerdings kann das Waschen auch zu viel getan werden, indem durch energische Bearbeitung die Fettigkeit der Eischale entfernt wird, dieses damit unansehnlicher, aber auch viel weniger haltbar wird. Eier von gutem Geschmack zu erzielen, gelingt bei eingefriedigtem Auslauf mit sauberem, fließendem Wasser und frischem Futter ohne weiteres. Sehr vom Uebel ist schlammiges Wasser, aber auch die Verfütterung traniger Fische oder allzu vieler Weizener. Das Futter von Legeenten setzt sich am besten aus 40 Teilen Maischrot, 40 Teilen Weizenkleie und 20 Teilen Dorschmehl zusammen, wobei auf hohe Qualität des letzteren Futtermittels besonders Wert zu legen ist. Unbeschränkter Auslauf sollte den Legeenten nicht zur Verfügung stehen, da sie dann leicht Futter aufnehmen, welches den Geschmack der Eier beeinflusst. Was die Rassen anlangt, so dürften Kaskampbellenten und Laufenten an erster Stelle stehen, Dringingtons und Bekingentons folgen.

Fleischhühner

Die reinen Legeenten kommen als Fleischhühner nur selten in Betracht, da ihr Ertrag in dieser Hinsicht zu gering ist. Mittelschwere Rassen weichen nicht nur im Legen, sondern auch in der Fleischmenge gute Leistungen auf, werden aber von den reinen Fleischhühnern weit übertroffen. Es ist aber auch klar, daß solche einseitigen Züchtungen im Legen hinter den übrigen zurückbleiben. Schlachtfleisch wird aus dem Auslande in großen Mengen eingeführt, es sei da nur an die Kapadne und Napolitanen erinnert. Bei tabelloser Aufmachung und guter Ware dürften aber auch die Fleischhühner aus deutscher Zucht eine Zukunft haben. Was nun die Fleischhühner anlangt, so bildet bei ihnen der Kumpf ein ausgeprägtes Merkmal, die Brust ist tief und breit, damit eben genügend Fleisch angelegt werden kann. Es sind schwere Rassen, die auch in ihren Bewegungen einen bedächtigen Eindruck machen. Alle Masthühner müssen weißes Fleisch aufweisen und weißlich gefärbte Beine, sollen dagegen nie solche von gelber Farbe zeigen, da dies ein Zeichen vor Fett wäre. Unter den deutschen Rassen sind nur ganz wenige Masthühner, sie haben nur geringe Bedeutung. Um so höheren Wert hat das Ausland, England, Frankreich und Belgien, auf die Züchtung leistungsfähiger Fleischhühner gelegt. So haben die Engländer als alte Fleischhühner die Dorking, die neben Sussex sicher eine der besten Fleischrassen sind. Letztere zählen zu den mittelschweren Hühnerassen und weisen auch im Legen ganz gute Leistungen auf. In Frankreich sind es Francolles und Houdan, die auch für die deutsche Zucht eine Bedeutung haben. Die erstere Rasse wird bei uns Lachshühner genannt. Früher wurde noch eine andere französische Lokalrasse in Deutschland gezüchtet, Crèvecoeur, die aber in den letzten Jahren moderner Züchtungen hat weichen müssen.

Blutlinienzucht

Runkelrübenabfälle als Ziegenfutter

Die Blätter der Runkelrübe werden von den Ziegen gerne gefressen. Dennoch sprechen verschiedene Gründe gegen eine sehr reichliche Anwendung dieser Futterart. Allzu starke Eingriffe in den Blattreichtum der Rübe sind nämlich für diese unbedingt schädlich, da hierdurch die Atmung der Pflanze stark beeinträchtigt wird. Infolgedessen sollte man auf keinen Fall der Pflanze alle großen Blätter nehmen, um nur die Herzblätter stehen zu lassen, wie dies ziemlich allgemein üblich ist. Da aber die unteren ohnehin im Alter absterben, sollten diese durch rechtzeitiges Abnehmen vor dem Verderben bewahrt bleiben. Des weiteren ist es bekannt, daß eine allzufrühe in den Vordergrund gerückte Rübenfütterung die Tiere leicht schädigt. Die Runkel ist, ebenso wie die Kartoffel, ausgesprochen kalkarm, weshalb man durch reichliche Heufütterung oder durch Zugabe von phosphorhaltigem Kalk einen Ausgleich herbeiführen muß, sollen nicht Störungen im Kalkhaushalt des Tierkörpers eintreten, die zur Knochenweiche führen. Noch gefährlicher ist die Verfütterung der Rübenblätter in größerem Maße, da diese starken Durstfall hervorrufen, eine Erscheinung, die nach neueren Untersuchungen in der Hauptsache auf die ungenügende Reinigung zurückzuführen ist.

Winter- und Zimmerpflanzen

Die meisten Verluste an Pflanzen stellen sich während der Wintermonate ein. Licht, Luft, Wärme, Wasser und Nahrung müssen eben in richtiger Menge und Zusammenlegung vorhanden sein, soll die Entwicklung der Pflanzen den Pfleger befriedigen. Reich wechselnde Temperatur ist stets vom Uebel. Kalttauspflanzen vertragen keinen Aufenthalt für längere Zeit im warmen Zimmer, Warmhausgewächse stellen umgekehrte Ansprüche. Auch ungeheizte Räume kommen zur Blüte für manche Pflanzen sehr gut in Frage, die eher nicht besonders wärmebedürftig sind. Düngergaben sind bei Dauerbewässerung dringend zu widerraten, ferner sollte jedes Umpflanzen auf die Wachstumszeit verschoben werden. Recht häufig beobachtet man an früher gut entwickelten Topfgewächsen, die am Fenster im vollen Licht stehen, ein plötzliches Welken, so daß man eigentlich schließen könnte, daß die Pflanzen zu wenig gegossen wurden. Aber eine Erhöhung der Wassergaben verschiebmer das Uebel noch. Die Ursache für das Verwelken ist meist im Standort zu suchen. Unter dem Fensterrahmen dringt kalte Luft ein, trifft den Topf und damit die Wurzeln, so daß eine Störung des Saftumlaufes sich im Welken der Blätter und Blumen äußert. Durch sofortige Ueberbrückung in ein möglich warmes Zimmer wird manche in der Weise fruchtende Pflanze wieder gerettet. Um diesem Uebelstand vorzubeugen, sollten die Fensterritzen gut verstopft werden, die Pflanzen aber etwas erhöht aufgestellt werden. Das Abdecken der Fenster mit irgendeinem Karton während der Nachtzeit trägt ebenfalls zur Vermeidung der Schädigungen bei. Die Frostempfindlichkeit der verschiedenen Zimmergewächse wechselt; am meisten sind natürlich die krautartigen Pflanzen, wie Begonien, Begonien gefährdet, da sie einen sehr hohen Wassergehalt aufweisen. Dazu aber wirklich einmal ein Erfrierungsfall ein, so wäre es vollkommen verfehlt, den Pflegling nun in ein warmes Zimmer zu verpflanzen, er muß vielmehr möglichst langsam wieder aufbauen, was am besten in einem frostfreien Raume geschieht.

Die Fischerei im Dezember

Wenn auch die Mehrzahl der Fische längst im Winterlager ist, so erbart dennoch nicht alles Leben. Die Winterlaicher, wie Forelle und Salcappe, müssen Nahrung finden. In Bächen und Klüften, die infolge ihres starken Gefälles nur vorübergehend versteinen, sprieht im Wasser die Brunnenkrebe weiter, an der allerhand Krebsstiere kleinerer Sorte leben. In den weniger tiefen Karpfenteichen und Teichen kann dagegen der Winter gefährlich werden, wenn die Eisdicke zu stark ist. Sie verhindert dann ein Entweichen der aus dem schlammigen Grund sich darnebst entwickelnden Giftgase. Damit tritt Sauerstoffmangel ein, so daß leicht sämtliche Fische zugrunde gehen, wenn der Leichwurm nicht abhilft. Die Ueberwinterungstische müssen unter ständiger Aufsicht stehen, damit für einen mäßigen Wasserzu- und -abfluß gesorgt wird. Fehlt dieser, so werden etwa 1 Quadratmeter große Wäghner in das Eis gehoben, die täglich von der neu sich bildenden Eisdicke befreit werden.

Diese Vögel ermöglichen auch eine genaue Beobachtung des Lebenszustandes der überwinternden Fische. Geben nämlich z. B. die Karpfen infolge Sauerstoffmangel oder zu starkem Befahren ihr Winterlager auf, so zeigen sie sich zuerst an den Wäghnern. Der Leichwurm mag dann vor allem für gute, verweilte Wasserzu- und abfluß sorgen und auch den Leichwurm um ein Geringes senken. Es bilden sich dann zwischen Wasser und Eisdicke Höhlräume, durch die die Luft freigesetzt kann. Dennoch ist ein milder Winter dem Karpfenteichwurm weniger erwünscht als ein strenger. Die Fische können kaum zur Ruhe. Werden im Frühjahr die Ueberwinterung abgebrochen, so sind sie abgemagert und unfruchtbar. Die Dampfe wandern stromaufwärts zu ihren Laichplätzen und wird in Flügeln häufig des Nachts zahlreich erbeutet. Im Januar hat der Angel Felle der wenigen Befestigungen für den

Sportfischer dar, denn das Spinnen auf den Hecht bietet nur geringe Erfolgsmöglichkeiten. Barsch, Rapfen, Rotfeder und Gölbel heißen bei wieder Bitterung noch ab und zu.

Infusionszucht

Futterautomaten im Geflügelhof

Die Verwendung von Futterautomaten bei der Trockenfütterung bietet erhebliche Vorteile, da die Futtermenge für längere Zeit bereitgestellt werden kann und somit unnötige Arbeit vermieden wird, gleichzeitig aber entgeht man der Gefahr des Reichfutters. Dieses ist an und für sich durchaus brauchbar, kann bei nicht besonders sauberer Haltung während der Sommermonate durch die entstehende Gärung schwere Schädigung des Bestandes hervorrufen. Die Futterautomaten, aus Holz oder Metall hergestellt, lassen immer soviel Futter nachrutschen, als das Geflügel verzehrt. Besonders wichtig dabei ist es, daß der Futterplak unter Dach steht, damit die Futtermittel nicht nur trocken bleiben, sondern auch dem Geflügel durch die Witterungsunbilden während der Futteraufnahme keine Erkältungsgefahr droht.

Sie Enten-, die Hühnerzucht

Aus den Erfahrungen der letzten Jahre wissen wir, daß die Entenhaltung in möglichst kleinen Herden wirtschaftlicher ist als eine solche in größeren. Die Futteraufnahme ist dann eine gleichmäßigere, außerdem wird nicht soviel verschleudert als bei großen Herden. Enten sind leicht aufgeregter, werden ängstlich, was sich bei größeren Beständen besonders unangenehm bemerkbar macht. An und für sich ist die Entenhaltung billiger als die



Ein Apparat zur künstlichen Reifung von Früchten

wurde in Amerika erfunden. In einem Behälter werden unreife Früchte durch Ethylen gas in sehr viel kürzerer Zeit, als die Sonne dies bewirkt, zur Reife gebracht. Dieses Verfahren hat den unerschätzbaren Vorteil, daß unreifes Obst während des Verlandes über weite Entfernungen künstlich zur Reife gebracht werden kann, so daß es am Bestimmungs ort frisch gereift eintrifft.

Amtlicher Teil

Preisauschreiben

Die Gewerbetammer veranstaltet ein Preisauschreiben zur Erlangung eines Formulars für einen neuen Meisterbrief. Zugelassen für den Wettbewerb sind alle im Lübedischen Staatsgebiet anständigen Personen. Einreichungstermin ist der 31. Januar 1930. Die Bedingungen für das Preisauschreiben sind in der Kanzlei der Gewerbetammer, Breite Straße 10, erhältlich.

Lübeck, den 4. Dezember 1929
Die Gewerbetammer

Öffentliche Verdingung

Über die Lieferung von Innentüren für den Erweiterungsbau der Heilanstalt Strednig. Leistungsverzeichnisse sind in der Kanzlei der Baubehörde erhältlich. Angebote sind bis Freitag, den 13. Dezember 1929, 12 Uhr, an die Oberleitung des Erweiterungsbau der Heilanstalt Strednig, Wühlendamm 12 (Kanzlei) einzureichen.

Lübeck, den 5. Dezember 1929.
Die Oberleitung des Erweiterungsbau der Heilanstalt Strednig.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Rudolf Gaspary und dessen Ehefrau Erna geb. Siller in Lübeck ist mangels Masse eingestellt.

Lübeck, den 29. November 1929.
Das Amtsgericht.

Brennholz billiger!

Uns der Holzzerkleinerungsfabrik des Wanderverheimes wird abgegeben:

- Tannenholz II. gesp., jeht 1,50 M., frei Haus 1,60 M. pro hl
- Tannenholz gr. gesp., jeht 1,60 M., frei Haus 1,70 M. pro hl
- Buchenholz gr. gesp., jeht 1,80 M., frei Haus 1,90 M. pro hl

Bestellungen erbeten an das Amt für Anstalten und Werkstätten (fr. Armenbehörde) St. Annenstr. 1-3, T. 25301

Nichtamtlicher Teil

Öffentliche Versteigerung in Moorgarten

Am Sonnabend, dem 7. d. M., mittags 12 Uhr sollen in Moorgarten folgende Gegenstände gegen Barzahlung versteigert werden:

- Bettio: Sofa, Tische, Stühle, Spiegel, Nähmaschine, Korbgarnitur.
- Sammelplatz der Kauflustigen beim Spritzenhaus.
- Händler, Obergerichtsvollzieher in Lübeck, Handelshof, Fernsprecher 27 933.

Kleiner Laden

ohne Nebenraum (Kottwitzstraße), geeignet f. Friseur- oder Blumengeschäft, solort zu vermieten. 7280

Konsumverein für Lübeck und Umgegend
e. G. m. b. H.
Hansastraße 146

Kinderland 1930

Ein Jahrbuch für Arbeiterkinder in Stadt und Land. Reich illustriert. Farbige Bilder beleben das Buch. Sprudelnde Lebensfreude vom ersten bis zum letzten Blatt. Die Kinder haben selbst daran mitgearbeitet. Das Kinderland kostet 1.50 RM.

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Tinte Feder u. Papier
kaufen alle nur noch hier
Papierabteilung der Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Familien-Anzeigen

Nach länger. Leiden entschlief heute unser lieb. Mutter, Schwieger- und Großmutter u. Tante

Caroline Schlichting
geb. Decker
i. 77. Lebensjahre
Tief. Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Paul Meidel u. Frau
geb. Schlichting
Lübeck, 4. Dez. 29.
Beerdigung am Montag, dem 9. Dezemb. 2 Uhr Kapellvorwerk

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzpenden beim Hergang mein lieb. Frau, unj. gut. Mutter, sagen wir all. Beteil. insbes. Herrn Hauptpastor Ranzig unsern tiefempfinden. Danf.
Im Nam. d. Hinterbl.
August Dickmann

Stellengesuche
Such. Frau od. Mäd. d. Füh. d. Hausstand. wo Frau krank ist. Ang. u. O 289 a d. Exp. 7312

Vermietungen
21. Zimmer m. Kbn. z. 1. Jan. z. verm. Bed. Miete t. voraus. Ang. u. O 288 a d. Exp. 7307

Verkäufe
Zu v. l. B. D'fiesel 39 ein Gf. Petrolföch. Hansastr. 132 III 7321

Wobl. dop. Puppenst.
z. d. Arminstr. 44 a l r.

Dr. Wodrig
Freitag, den 6. Dez. nachmittags
keine Sprechstunde

Dr. Groth
Freitag nachmittag
keine Sprechstunde

Dr. med. Hahn
Breite Straße 29

Sprechstundenänderung
Tägl. norm. 8 1/2 - 9 1/2 nachm. 3 1/2 - 4 1/2 außer Sonnab. nachm.
Dr. med. Hahn
Breite Straße 29

Chatelanges, Fachgerecht gearb. f. b. 7308
Kupferschmiedestr. 6/8

Weihnachtsaufführung
d. Kinder d. „Rudolf-Groß-Heims“ auf d. Freiw. 7314

Kalpers Weihnachtsfeier
Märchen- u. Schatten-spiel am 6. Dez. 1929, abends 7 Uhr. Im Kolosseum. Kassensöffn. 6 Uhr. Eintrittskarten zu 50 Pfg. sind zu haben in der Z. W. F. Johannisstraße 47/49 und a. der Abendkasse

Kohlen
aller Art empfiehlt
F. W. Tietz
Palzerstraße 24
Lager Falkenstr. 17
Ruf. 21 243 7311



| Bettstellen | | Bettstellen | |
|---|--------------|---|--------------|
| Metall-Bettstellen weiß lackiert 90/190 | 18 50 | Metall-Kinderbettstellen mit halb. Güter, Gr. 70/150 | 21 50 |
| Metall-Bettstellen Gr. 90/190 27 mm Stahlrohr | 22 75 | Metall-Kinderbettstellen Gr. 60/125 weiß lackiert | 23 25 |
| Metall-Bettstellen mit Fußbrett, Gr. 90/190 | 25 00 | Metall-Kinderbettstellen Gr. 70/140 mit Spiralfedermairatz | 24 75 |
| Metall-Bettstellen 33 mm Stahlrohr m. Fußbrett Gr. 90/190 | 24 50 | Metall-Kinderbettstellen Gr. 70/140 weiß lackiert | 28 00 |
| Metall-Bettstellen 33 mm Stahlrohr m. Fußbrett . . . Gr. 90/190 | 29 50 | Metall-Kinderbettstellen Gr. 60/125 mit Messing-Slange u. Knöpfen | 28 50 |
| Metall-Bettstellen extra schwer 33 mm Stahlrohr m. Fußbr. 90/190 | 38 50 | Metall-Kinderbettstellen Gr. 70/140 mit Messing-Slange u. Knöpfen | 30 00 |

| Matratzen | | | |
|---|--------------|---|--------------------------|
| Auflage-Matratzen Jute 2teilig mit Keil, Gr. 90/190 | 17.50 | Auflage-Matratzen gestreift Dreil mit Seegrassfüllung | 21 50 |
| Auflage-Matratzen gestreift Dreil mit Indialfaser, Gr. 90/190 | 38 75 | Reform-Unterbetten mit Kapokfüllung, Gr. 90/190 | 23.50 19.50 14 00 |

| Bett I | Bett II | Bett III | Bett IV |
|---------------------------|---------------------------|---------------------------|---------------------------|
| Oberbett . . 36.10 | Oberbett . . 45.00 | Oberbett . . 46.70 | Oberbett . . 58.10 |
| Unterbett . 22.50 | Unterbett . 34.50 | Unterbett . 38.60 | Unterbett . 49.80 |
| Kissen . . . 10.15 | Kissen . . . 15.00 | Plüsch . . . 15.30 | Plüsch . . . 20.65 |
| Kissen . . . 15.40 | Kissen . . . 19.00 | | |
| Komplett 68.75 | Komplett 94.50 | Komplett 116.00 | Komplett 146.95 |

Bettfedern-Reinigung im Hause

Unsere Reinigungs-Anlage ist mit den modernsten Einrichtungen versehen

Warenabgabe nur an Mitglieder

Wullenwever

für Lübeck u. Umgegend

Abt. Warenhaus, Sandstraße

Aus eingetroffenem Waggon
Shüringer Tafel- und Wirtschaftssobfi
empfehle als ganz besonders Schöner von Bostop, Goldreinetten, Bläuhelms, Goldpatmären, Sternreinetten, Baummanns-Reinetten, Landsberg-Reinetten, Graureinetten, Muskatreinetten, Cooorange, Roter Calbill, Roter Krieger u. a. m. Die Früchte sind in der Plantage in eigene Körbe verpackt zum Versand geföhmen, wodurch die größtmögliche Haltbarkeit gesichert ist. Ab Lager in 30-Körben netto Inhalt der Korb von 3.50 RM. an
7323
C. Straubing,
Molsinger Allee 10, Fernsprecher 27 970

Schlaf-, Wohn-, Eßzimmer-Bilder
in großer Auswahl 7310
Einrahmung
Foto-Rahmen
Th. Schultz Inh. Gustav Dähn, Beckergrube 39

Wie wohnen?

Eine kleine Anleitung für neuzeitliche, gediegene und erfreuliche Einrichtung **kleiner Wohnungen!**
Mit 49 Bildern Mk. 1.20
Der Kostenfrage wird Rechnung getragen, wie es den heutigen Verhältnissen entspricht. Auch werden Anregungen gegeben, vorhandene ältere, geschmacklose Einrichtungen mit geringen Kosten im neuzeitlichen Sinne zu vereinfachen und zu veredeln.

WULLENWEVER-BUCHHANDLUNG

Weine und Spirituosen

| | |
|---------------------------------|----------------------------------|
| Rotwein 85 1/2 | Rum-B., 38% 295 1/2 |
| Sarragona, rot 85 1/2 | „ 40% 310 1/2 |
| „ weiß 110 1/2 | „ 45% 360 1/2 |
| Malaga 120 1/2 | Weindr.-Bericht. 280 1/2 |
| Insel Samos 130 1/2 | Kein-Weindr. 340 1/2 |
| Mad.-Rotwein 140 1/2 | Werrat-B., 40% 380 1/2 |
| Bornwein 180 1/2 | Skummelier 240 1/2 |
| Rheinwein 100 1/2 | „ 35% 270 1/2 |
| Moselwein 115 1/2 | Jagdthum. 42% 350 1/2 |
| Apfelwein 45 1/2 | Buntelub 270 1/2 |
| Fruchtst. m. St. 160 1/2 | Zitronenpfand 10 1/2 |

Friedrich Trosiener
Mühlenstraße 87 / Telephon 23 815

Als Weihnachtsgeschenk

ein modernes Bild
preiswert bei der Firma
Oskar Tauchnitz
Fleischbaugstr. 35, Tel. 26 708
Glashandlung, Glaserei
Spiegel- u. Bilderleisten
Bilder-Einrahmung

Geschenk-Packung

4 Meter Crêpe Caid ca. 70 cm breit, reine Wolle in Modifarben — a Meter **1.95**

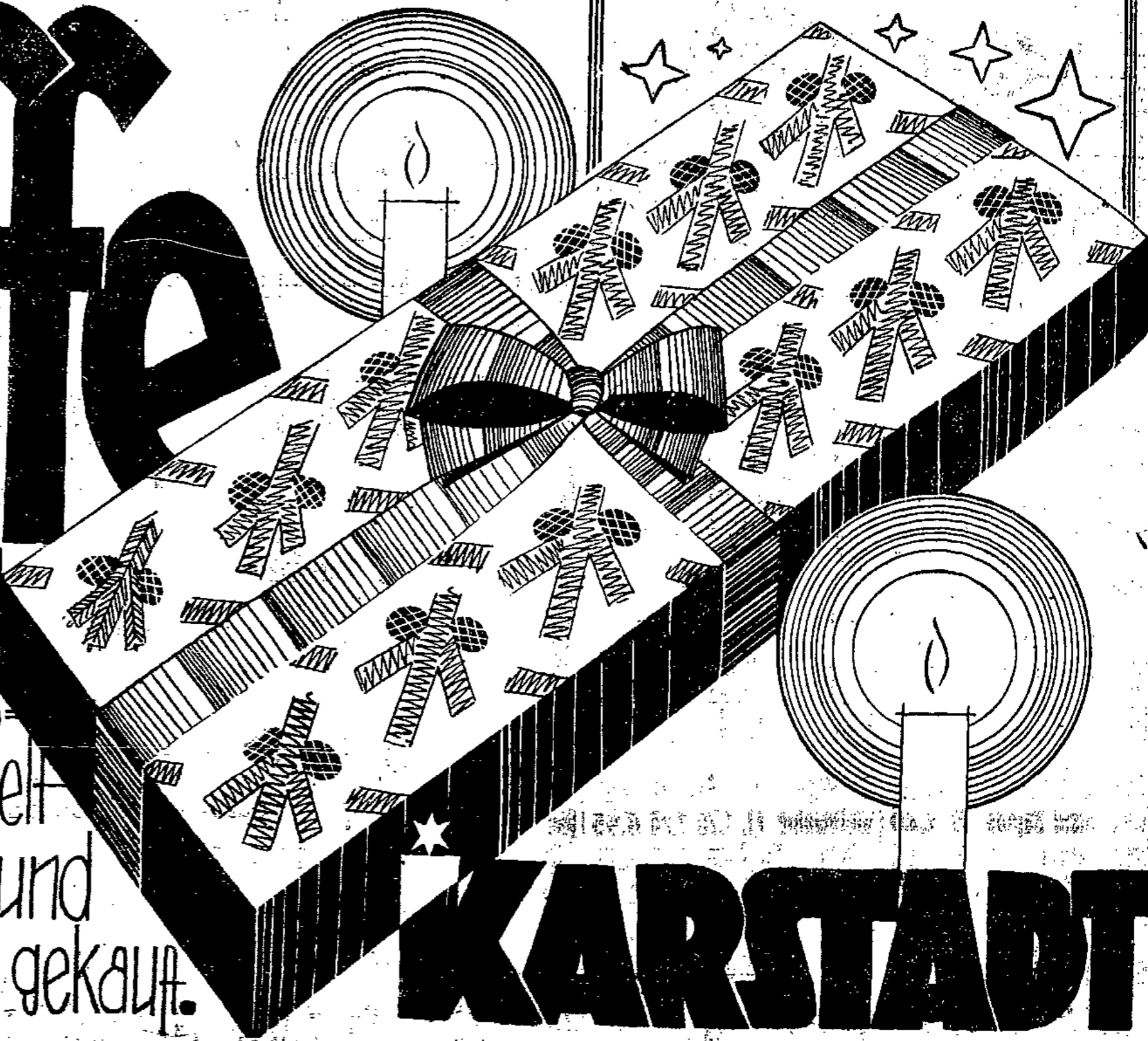
4 Meter Tweed ca. 70 cm breit, reine Wolle, in neuen Dessins — a Meter **3.50**

3½ Meter Crêpe de Chine ca. 95 cm breit, reine Seide, mod. Farbensort. a Mtr. **3.95**

3½ Meter Crêpe Satin ca. 98 cm brt. reine Seide, in aparten Farben, a Meter **7.50**

Stoffe

in schönen Karstadt
Geschenkkartons, las-
sen Ihre Gaben doppelt
wertvoll erscheinen und
werden deshalb gern gekauft.



KARSTADT

Diamantmehl 5-Z-Bentel 135
 Zucker, feingst. 29.4
 Kuchenirup. 40.4
 Bienenhonig 100.4
 Runkelrübe 35.4
 Margarine 55.4
 Stofsfett 60.4
 Mandeln, süß 180.4
 Saffade 160.4
 Orangeade 120.4
 Weizenmehl 48.4
 Staubzucker 40.4
 Schmalz 80.4
 Rosinen, Smyrna-Sultana 38.4
 Wallnüsse 50.4
 Haselnüsse 70.4
 Paranüsse 70.4
 Feigen 33.4
 Zarragona, rot 180.4
 Malaga 115.4
 Tafel Samsos 130.4
 Apfelwein 45.4
Lieferung frei Haus!
Eduard Speck
 Telefon 22583 Huxterdamm 88, 82, 84.

**Geschäfts-
Abernahme**
 Hiermit zur Nachricht, daß ich
 mit dem heutigen Tage das
Restaurant Alfred Suhl, Unterstraße 47
 übernommen habe. Ich
 bitte um gütigen Zuspruch.
 Hochachtungsvoll **Rob. Langbehn.**

Äpfel
 preiswert z. verkaufen
 ab Waggon
Alter Bahnhof

Schuhwaren
 solide, preiswert
F. Meyer, Huxterdamm 2

Querschläger
 Aufzeichnungen
 eines Kanoniers.
 Von Oskar
Wöhrl
 Gebunden M. 4.—
Verlag
J. H. W. DIETZ N.L. G.m.b.H., Berlin SW.

**Zur
Verlobung**
 zur Hochzeit und
 bei allen anderen
 festlichen Anläs-
 sen liefern wir
 Karten u. Denk-
 sachen in ge-
 schmackvoller
 Ausführung zu
 mäßigen Preisen
**Wollenwever
Druckverlag
G.m.b.H.**
 Johannstraße 46

Bettenhaus Libnau
 Marienstraße 1a
 Fernruf 27418
 für
**gute und preiswerte
Betten u. Wäsche**

Hermann Libnau
 Schwartauer Allee 53/55
 Fernruf 27418
 Geeignete Weihnachtsgeschenke
 für Damen, Herren u. Kinder
in großer Auswahl

Sonntag, 8. Dez. 11 Uhr vorm.
Stadthallen - Lichtspiele
 FILM VORTRAG
AMERIKA
 das Land der unbegrenzten Möglichkeiten
 Vortragsredner:
 Chr. Geißler, Hapag, Hamburg
 Der Film zeigt u. a.
 New York, Florida, Kalifornien,
 Ford-Werke, Niagarafälle und
 schildert Amerika in seiner
 ganzen Vielseitigkeit.
 Karten im Vorverkauf im Hapag-Reisebüro, Markt, und an
 der Kass. Einheitspreis 1 Mark Schüler die Hälfte.

**Werbt unablässig
für eure Zeitung**

Deutscher Holzarbeiter - Verband
 Verwaltungsstelle Lübeck
Aktion Bertramslente und Betriebsrat
 Die Sammelliste zur Weihnachts-
 unterstützung für die arbeitslosen
 Kollegen sind sofort in unserem Bureau
 abzuholen.
 Die Ortsverwaltung
 7815
**Anmeldungen für eine Omnibusfahrt
am Sonntag
zum Hamburger Dom**
 Hin- und Rückfahrt 2,50 RM.
 Kurt Bernsdorf, Borrader Str. 25. T. 22126

Luisenlust Tanz
STADTTHEATER
 Donnerstag 19.30 Uhr.: Ende 23 Uhr
CARMEN (Oper)
 20 Uhr.: Ende nach 22 Uhr
Kammerspiele:
DIE HEILIGE FLAMME
 (Schauspiel)
 Freitag: 20 Uhr.: Ende 23 Uhr
MADAME POMPADOUR
 Operette
 Sonnabend, 20 Uhr.: Ende 22.55 Uhr
COSI FAN TUTTE
 Komische Oper
 Sonntag, 14.30 Uhr.: Ende 17.25 Uhr
COSI FAN TUTTE
 Komische Oper
 Sonntag, 19.30 Uhr.: Ende 22.30 Uhr
DIE FLEDERMAUS
 Operette
 Ausgabe der neuen Abonnements-
 karten und Gutscheine täglich während
 der Kassenstunden sowie am 5. u. 6.
 Dezember auch nachmittags von 8-6
 Uhr an der Theaterkasse.